Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 10,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 11,50 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld.
Einzelnummer 50 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 60 Pfg., im Reklameteil 3,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“, der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 6 — Sonnabend den 7. Januar 1922 — 48. Jahrg.

Die politische Lage.

Von Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R.

(Cannes.)

Die Verhandlungen von Cannes werden deshalb in Frankreich und England mit so besonderer Spannung erwartet, weil es sich um nicht mehr und nicht weniger handelt, als für die französisch-englischen Beziehungen eine neue Grundlage zu finden: die „Entente“ irgendwie neu zu fundieren. Sie wird nur in neuer Form sein oder sie wird nicht sein: das weiß man auf beiden Seiten.

Es handelt sich um drei Gruppen von Fragen: die Reparation, die Interessen des nahen Ostens und die militärische Sicherung. Sie beherrschen die Situation, auch wenn sie nicht alle zur Sprache kommen sollten. Seit seinerzeit die amerikanische Delegation die Friedenskonferenz von Paris verließ und damit den Willen Amerikas bekundete, keine europäischen Verpflichtungen mehr einzugehen, waren die Grundlagen der Entente erschüttert. Am selben Tage noch reiste damals Clemenceau persönlich nach London, um dort die Frage nach der militärischen Sicherung Frankreichs gegen deutsche Angriffe dringend zu stellen. In England war man nicht geneigt, die Last solcher Versprechungen allein auf sich zu nehmen. Frankreich verfolgte dann die Politik seiner Sicherung weiter durch den Abschluß des französisch-belgischen Abkommens. Damit war die Neutralität Belgiens — ein alter Kardinalpunkt der europäischen Politik Englands — beseitigt. Das war ein Unsicherheitsmoment für England und doch wiederum nicht genug als Sicherheitsmoment für Frankreich. So ruhte der europäische Frieden, sofern die Weltmächte ihn zu gewährleisten imstande sind, allerdings über den Landen, ohne andere Garantien als die momentane Machtverteilung und die Erschöpfung aller.

Frankreich hat aus diesem Zustand die Konsequenz einer radikalen Machtpolitik gezogen, diese Politik aber gleichzeitig als Mittel benutzt, auf vertragsmäßige Sicherungen zu drücken. Es hat sich unter Umständen an die Entente nicht gekehrt, wenn eigene Interessen auf dem Spiel standen; aber doch auch dabei wohl im Auge gehabt, durch solche Überraschungen England zu nötigen, die Bindungen wieder fester zu knüpfen. Es hat in Washington seine bedrohte Lage in den stärksten Farben gemalt, sicher nicht, weil seine eigentliche Absicht war, freie Hand für seine Rüstungen zu bekommen (wie soll es sie bezahlen?), sondern um politische Garantien für seine Sicherung herauszuschlagen. Einen Erfolg hat Briand nicht gehabt. Dafür ist der Anspruch Frankreichs auf seine U-Bootflotte stehen geblieben, und bei Verhandlungen über das Landheer wird es auf demselben Standpunkt bleiben; beides Ansprüche, die in England eine steigende Beunruhigung hervorrufen, mit der Lloyd George rechnen muß.

Ich habe schon in einem früheren Aufsatz gesagt, daß Frankreich in der Reparationsfrage den englischen Wünschen nur entsprechen wird, wenn es dafür nicht nur wirtschaftliche, sondern auch irgendwelche politische Zugeständnisse eintauscht. England will die Wiederherstellung der „Kaufkraft Mitteleuropas“. Eine Politik, die darauf abzielt, wird zur allgemeinen wirtschaftlichen Erstarkung, zur inneren Beruhigung und damit zur Verstärkung der politischen Kraft Deutschlands führen. Dieser Politik wird Frankreich nur Zugeständnisse machen gegen politische Sicherheiten. Die große Frage von Cannes ist, ob England — und in welchem Umfang — solche geben will und kann. Man braucht es nicht englisch-französisches Bündnis zu nennen, es ist aber irgend etwas ähnliches gemeint.

Das ist die Grundlage für die Verhandlungen in Cannes. Für unsere deutschen Angelegenheiten scheint es mir sehr klar zu sein, daß wir zunächst allen Grund haben, zu wünschen, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich erreicht wird. Es sind Verhältnisse denkbar, unter denen uns ein Auffliegen der englisch-französischen Verständigung günstig wäre. Zurzeit sicher nicht. Und darum ist es politisch sehr unklug, daß die „Germania“ sich von einem neutralen Diplomaten (von auch im übrigen mäßiger Einsicht!) dazu gratulieren läßt, daß Wirths Politik die Isolierung Frankreichs zur Reife gebracht habe. Erstens ist es gar nicht wahr, weil die entscheidenden Momente für die Veränderung der inneren Beziehungen in der Entente ganz wo anders liegen als in der „Virtuosität, mit der Deutschland die Politik der Schwäche “geführt hat. Und zweitens kann ja im Augenblick gar nichts Ungeschickteres passieren, als daß Deutschland als derjenige hingestellt wird, dessen Politik auf die Sprengung der Entente abzielt. Der Reichskanzler sollte das Schutzgebet gegen die Gefahren, die von den guten Freunden drohen, etwas tatkräftiger beten. Wir müssen selbstverständlich wünschen, daß der durchschlagende Leitgedanke der Abmachungen von Cannes der wirtschaftliche Wiederaufbau Mitteleuropas wird. Sofern das, was hier die „Isolierung Frankreichs“ genannt wird, dazu beiträgt, Briand diesem Gedanken zugänglicher zu machen, werden wir es als einen Schritt zur Gesundung der europäischen Politik ansehen. An sich aber haben auch wir Grund genug, zu wünschen, daß die französische Politik nicht dauernd auf militaristische Grundlagen gestellt bleibt.

Unsere größte Sorge sollte sein: Art und Umfang der Finanzkontrolle, die uns angedroht ist. Zur Regelung unseres Etats hätten wir durch eine Politik der Kraft und des Könnens sehr viel wichtigere und wirksamere politische Eroberungen machen können, als durch die Außenpolitik der Schwäche, für die wir uns schlecht angebrachte Komplimente machen lassen. Jede Mehrbelastung des Etats — so jetzt die im Eisenbahnerstreik errungene — wird mit größter Aufmerksamkeit von der französischen Presse zur Kenntnis genommen, als Material, das gegebenenfalls die Kreditunwürdigkeit Deutschlands und die Gestaltung der Kontrolle erhärten soll. Und bei allem, was wir nicht wissen und nicht zu beeinflussen in der Lage sind: daß der Etat der Punkt ist, an dem wir einer Demütigung selbst schlecht vorgearbeitet haben — das ist ganz klar.

Rathenau wieder von Paris abgereist.

Paris, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Dr. Walther Rathenau hat gestern abend seine Rückreise nach Berlin angetreten. Er wird sofort nach seiner Ankunft dem Kabinett Bericht erstatten. General Nollet ist gestern ebenfalls nach Berlin abgereist.

Hermes wird über Finanzlage und Steuerreform sprechen.

Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird, wie die Korrespondenz Simon hört, die Sitzung der vereinigten Steuerausschüsse des Reichstages wahrscheinlich mit einer Programmrede über die Finanzlage und die Steuerreform eröffnen. Im Finanzministerium hofft man bis zu diesem Tage eine Einigung der Parteien, wenigstens in den Hauptfragen, herbeigeführt zu haben.

Ein amerikanischer Großindustrieller tätigt Abschlüsse in Berlin.

Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der amerikanische Eisenbahnkönig Harryman weilt augenblicklich in Berlin. Harryman jun. gehört zu den ersten Geschäftsfreunden, die Deutschland nach dem Kriege in Amerika gefunden hat. Harryman kam mit Generaldirektor Kuno von der Hapag nach Berlin, wo er mit wirtschaftlichen Vertretern Deutschlands verhandelte.

Verminderte Leistungen — erneute Gebühren.

Frankfurt a. M., 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Verfügung der Reichspostverwaltung, daß eine Gebühr von vier Mark für die Aushändigung von Telegrammen zu erheben ist, „wenn Ermittlungen zur Ergänzung der Anschrift notwendig sind“, hat in hiesigen Handelskreisen großen Unmut hervorgerufen. Firmen, deren Namen nicht nur in Frankfurt allgemein bekannt sind, sind bereits dieser Strafgebühr verfallen. Auch die Frankfurter Handelskammer gehört zu den Betroffenen. Ein Telegramm mit der Aufschrift: „Handelskammer Frankfurt“ galt der einstmals so findigen Reichspost als nicht genügend adressiert (!). Die vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M. haben gegen diese Verfügung Einspruch bei der Reichspostverwaltung erhoben.

Düsseldorfer Geheimbündler vor dem französischen Kriegsgericht.

Köln, 7. Jan. (Telephon. Meldung unserer Berliner Red.) Vier Wochen nach der Verhaftung der angeblichen militärischen Geheimbündler in Düsseldorf werden endlich die Namen der 29 Personen bekannt, die von den Franzosen festgehalten werden. Bis dahin war es nicht möglich, irgend etwas über die Namen und die Zahl der Verhafteten zu erfahren. Wie sich jetzt zeigt, befinden sich unter den Verhafteten ein Postdirektor, 9 Angestellte und Beamte und 8 Kaufleute, verschiedene Handwerker und Studenten und einige Sechzehnjährige. Von den Jugendlichen wurde ein Teil wieder in Freiheit gesetzt. Alle in die Angelegenheit verwickelten Personen werden vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden.

Amnestie in Braunschweig.

Braunschweig, 7. Jan. (WTB.) Der Landtag beschloß gestern nachmittag anläßlich des Zustandekommens der revolutionären Staatsverfassung eine weitgehende Amnestie. Sie bezieht sich auf Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und auf die Niederschlagung schwebender Strafverfahren, die durch Vergehen und einfache Verbrechen veranlaßt sind.

Die Polen wollen sich am Handel mit Rußland sanieren.

Breslau, 7. Jan. (Telephon. Meldung unserer Berliner Red.) Von russischer Seite ist eine Antwort auf die polnischen Wünsche nach Handelsvertragsverhandlungen noch nicht erfolgt. In Kreisen der polnischen Kaufmannschaft und der immer noch scharf unter der Absatzkrise leidenden Industrie wird die Entwicklung der Vorbereitungen zu einer größeren Handelsmöglichkeit, als sie die bisherigen russischen Einkäufe bieten, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Dies ist umsomehr der Fall, als der anfängliche illegale Grenz- und Schmuggelhandel von russischer Seite scharf bekämpft wird, und auch Polen die Möglichkeiten dafür abkommensgemäß beschränken mußte.

Treu zum Deutschtum.

Trier, 7. Jan. (WTB.) Auf dem gestern hier tagenden Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Trier erinnerte Abg. Leonartz-Bitburg anschließend an eine Kundgebung für die Saardeutschen auch an die wirtschaftlichen und politischen Nöte des Regierungsbezirkes Trier, der von der luxemburgischen, belgischen und Saargebietsgrenze umschlossen sei. Ein starker politischer Druck laste auf ihm. Wir im Zentrum, so versicherte der Redner mit erhobener Stimme, stehn treu zum Deutschtum bis zum letzten. Wir werden uns dafür einsetzen, daß das Deutschtum uns nicht genommen wird, mögen es Landesverräter im Innern oder Bestrebungen von außen versuchen. Die Geschichte soll dereinst von uns sagen können: Der Regierungsbezirk Trier war das ärmste Kind, aber auch der treueste Sohn Deutschlands. (Begeisterte Zustimmung.)

Schliche der Saarregierung.

Saarbrücken, 7. Jan. (WTB.) Unter der Überschrift „Ein samtweicher Maulkorb“ schreibt die „Volksstimme“: Die Landräte der Kreise Merzig, St. Wendel usw. sind vom Präsidenten der Regierungskommission Staatsrat Rault ersucht worden, die Tagung des Kreistages, die in allernächster Zeit stattfinden soll, zurückzustellen. Dies wird damit begründet, daß den Kreistagen noch einige Gesetzentwürfe zur Begutachtung vorgelegt werden sollen, die nicht zur rechten Zeit fertiggestellt werden konnten. Das Blatt läßt die Möglichkeit dieser Tatsache offen, meint aber: „Sollte nicht der Umstand, daß in den nächsten Tagen der Völkerbund tagt und sich mit der Saarfrage beschäftigen wird, den Vertagungsukas erzeugen? Präsident Rault wird sich darüber klar sein müssen, daß die Kreistage nicht die von ihm eingeschlagene Politik zu stützen vermögen, sondern Entschließungen fassen werden, die mehr oder minder deutlich eine Veränderung der gegenwärtigen Verhältnisse im Saargebiet verlangen.

Die Eröffnungssitzung in Cannes.

Lloyd George über die Wiederherstellung Europas.

Aus Paris wird uns gemeldet: Die erste Sitzung der Canner-Konferenz wurde am Freitag 11 Uhr vormittags eröffnet. Der französische Ministerpräsident Briand hatte den Vorsitz. Zu seiner Rechten hatten Lloyd George, Lord Curzon, Robert Horne, Worthington Evans, Bonomi, Toretta und Raineri Platz genommen, auf der anderen Seite von Briand saßen Doumer, Loucheur, Botschafter Harvay, Baron Hayashi, Graf Ishii, Theunis und Jaspar. Briand deutete in der Eröffnung kurz an, daß man zu endgültigen Beschlüssen gelangen müsse, damit nicht die gefaßten Beschlüsse alle drei Monate abgeändert werden müßten.

Lloyd George

entwickelte in einer großen Rede die Vorschläge über die Wiederherstellung Europas, wobei er sich auf den Bericht der Konferenz der Industriellen und Finanziers stützte, welche jüngst in Paris zusammengetreten waren. Lloyd Georg erklärte:

das Schicksal aller europäischen Völker sei miteinander verbunden und es erscheine ihm unbestreitbar, daß die Wirtschaftslage in Rußland eine böse Rückwirkung auf die ganze Welt und namentlich auf Deutschland ausübe. Er stellte die engen Beziehungen zwischen Ost- und Mitteleuropa dar und verfocht die Anschauung, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verbessern würde, wenn es die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufnehmen könnte. Unter dieser Voraussetzung hätte Frankreich ein Interesse an der Wiederaufnahme dieser Beziehungen, weil diese die Besserung der deutschen finanziellen Leistungsfähigkeit und infolgedessen die Besserung der Zahlungsfähigkeit zur Folge haben würde.

Natürlich müssen ernste Garantien von der Sowjetregierung gefordert werden. Eine der ersten Garantien wäre die Anerkennung der Vorkriegsschulden Rußlands. Lloyd George wandte sich gegen Frankreich, welches es ablehne, mit der Sowjetregierung in Beziehungen zu treten, während es mit den Kemalisten einen Vertrag geschlossen habe. Briand macht den Zwischenruf, daß er die Kemalisten in London kennen gelernt habe.

Bonomi stimmt den Vorschlägen von Lloyd George zu. Er erklärte, daß Italien nicht darauf ausginge, sich in die innere Politik aller anderen Länder einzumischen. Italien wünsche jedenfalls, sich England anzuschließen, um zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas beizutragen. Auch Theunis schloß sich den englischen Vorschlägen an, indem er erklärte, daß ein industrielles Land wie Belgien ein Interesse an der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Mitteleuropa habe. Der japanische Delegierte Hayashi erklärte, die Vorschläge zur Kenntnis zu nehmen.

Briand gab auch seine prinzipielle Zustimmung, doch betonte er die Notwendigkeit, von Rußland Garantien zu erhalten.

Die Vorschläge Lloyd Georges wurden, wie das französische Communique meldet, einem Komitee überwiesen, das noch Freitag nachmittag ½3 Uhr zusammentreten soll. Es wird aus den Ministerpräsidenten und Außenministern der beteiligten Staaten gebildet sein. Die Finanzminister der Konferenzstaaten sollen sich gleichfalls in einer besonderen Sitzung versammeln, um den Bericht der Sachverständigen zu prüfen, die mit der Untersuchung der Reparationsfrage betraut sind.

Das Resolutionsprojekt, das in seinen Einzelheiten erst heute nachmittag erörtert werden wird, sieht eine Einberufung einer internationalen Konferenz in kurzer Frist vor. Deutschland und Rußland werden eingeladen werden. Von Rußland wird die Erfüllung gewisser Vorbedingungen gefordert werden.

Englands Überraschung über Briands Haltung.

Die schnelle Zustimmung des Obersten Rates zu der von Lloyd George vorgeschlagenen europäischen Konferenz hat in London allgemeine Überraschung hervorgerufen. Man spricht hier von einem Triumph Lloyd Georgescher Beredtsamkeit, verkennt aber nicht, daß nur im Prinzip der Konferenz zugestimmt wurde und die Hauptschwierigkeiten noch zu überwinden seien.

Die Fünfmächtekonferenz in Prag?

Cannes, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Annahme des Grundsatzes einer internationalen Konferenz, zu der Deutschland und Rußland eingeladen werden sollen, findet in der Abendpresse größte Beachtung. Wie gemeldet wird, hat die Rede Lloyd Georges bei dem Obersten Rat einen tiefen Eindruck gemacht. Eine unbestätigte Blättermeldung besagt, die Fünfmächtekonferenz werde nächsten Monat in Prag stattfinden.

Die englischen Grundsätze für die Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz.

Paris, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Der von Lloyd George vorgesehene Text über die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz sieht die Zusammenarbeit aller internationalen Mächte sowie Deutschlands und Rußlands vor. Die Konferenz sei für Februar, spätestens Anfang März geplant. Es sei wünschenswert, daß die Premierminister jeder Nation an der Konferenz teilnehmen. Sie soll die geeigneten Mittel suchen, die passend erscheinen, um die Wiederaufnahme des internationalen Handels und die Entwickelung aller Länder sicher zu stellen. Um dies Ziel zu erreichen, sei eine gemeinsame Anstrengung aller stärkeren Mächte notwendig. Diese Anstrengung müsse sich erstrecken auf die Beseitigung der Hindernisse politischer Art, die den Handel beeinflußten, ferner auf die Zuerkennung von Krediten an die schwächeren Staaten. Gewisse grundlegende Garantien seien für die Realisierung dieser Anstrengungen unerläßlich. Dies sollte jedoch die Souveränität in keiner Nation beeinträchtigen. Lloyd George habe als zweiten Grundsatz aufgestellt, daß bevor fremdes Kapital irgend einem Lande bewilligt wird, man u. a. die Versicherung haben müsse, daß das Privateigentum respektiert wird und daß die Schulden zurückgezahlt werden. Als dritte Garantie wird die Sicherstellung der öffentlichen Schuld und der Verpflichtungen für die Vergangenheit und Zukunft verlangt. — Im dritten Teil des Vorschlages Lloyd Georges wird von den Verpflichtungen gesprochen, sich jeder Propaganda mit Bezug auf die Politik und das politische System in anderen Ländern zu erhalten. Ferner übernehmen alle Länder die Verpflichtung, keinen ihrer Nachbarn anzugreifen. Der Schlußparagraph erklärt, daß die verbündeten Mächte zur Anerkennung der Sowjetregierung bereit seien, wenn die russische Regierung die in dem Resolutionsentwurf vorgesehenen Bedingungen annehme.

Die Einzelheiten des Vorschlags Lloyd Georges.

Herabsetzung der deutschen Schuld für 1922 auf 550 Millionen Goldmark. — Billigung des Wiesbadener Abkommens. — Ein „Garantiesystem“ zur Ordnung der deutschen Finanzen.

Aus Cannes wird uns berichtet:

Über die Vorschläge Lloyd Georges, die er am Donnerstag Briand gemacht hat, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes:

England will für 1922 auf seinen Anteil an den deutschen Wiederherstellungszahlungen, die etwa 500 Millionen Goldmark betragen würden, bis auf einen Betrag von 60—80 Millionen Mark verzichten. Italien wird anheimgestellt, seinerseits auf seine ungefähr 180 Millionen Mark zu verzichten, und Belgien wird aufgefordert, seine Prioritätsrechte im Betrage von 700 Millionen Mark auf 1923 zu verschieben. Lloyd George soll jedoch von Frankreich, das er ebenfalls aufforderte, teilweise zu verzichten, keine zusagende Antwort erhalten haben. Um Frankreich den Lloyd Georgeschen Vorschlägen geneigter zu machen, soll England bereit sein, folgenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0001
DFG

Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland

zuzustimmen:

1. Einführung einer Finanzkontrolle über die Reichsbank.

2. Erhöhung der deutschen Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphengebühren.

3. Einführung einer deutschen Kohlensteuer zur Annäherung des Kohlenpreises an den Weltmarktpreis. Die Erträgnisse dieser Steuer sollen für Wiederherstellungszwecke verwandt werden.

4. Einschränkung des Banknotenumlaufs in Deutschland.

5. Verbot der Ausfuhr deutschen Geldes ins Ausland und Heranziehung der auswärtigen Devisen, die deutschen Staatsangehörigen gehören.

Alle diese Maßnahmen sollen unter alliierter Kontrolle durchgeführt werden. Wie verlautet, haben die Italiener diesen Vorschlägen einstweilen nicht zugestimmt. Die Japaner dagegen erklären sich mit dem englischen Standpunkte vollkommen einverstanden. Sie wünschen in erster Linie, daß die Weltwirtschaftskonferenz einberufen wird und daß diese das russische Problem angreife.

Die Umrisse dieses Reparationskompromisses, das allerdings vorderhand erst zwischen England und Frankreich vereinbart zu sein scheint, werden also nun langsam sichtbar. Das Kernstück des Planes ist die Ermäßigung der deutschen Barzahlungen des laufenden Jahres auf 500 Millionen Goldmark in monatlichen Raten von 125 Millionen in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Möglich würden diese Zahlungen nur unter Inanspruchnahme des Goldbestandes der Reichsbank sein. Völlig unklar, z. T. unverständlich, ja fast widersinnig sind die „Garantiebestimmungen". Was man sich unter einer „Kontrolle der Reichsbank" vorstellen soll, bleibt vorderhand noch jedem überlassen. An eine weitere Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Eisenbahntarife ist natürlich ganz und gar nicht zu denken; vielmehr ist die weitere finanzielle Gesundung dieser Verkehrsbetriebe nur durch innere Reorganisation möglich. Ganz unvereinbar scheinen die gleichzeitigen Forderungen der Einschränkung des Papiergeldumlaufs, der Zurückschaffung aller Devisen für deutsche Ausfuhr nach Deutschland und ihre Verwendung für die Reparationen und der Besteuerung der deutschen Kohle. Eine neue Kohlensteuer muß notwendig im Inland die Deflation erhöhen, und wenn die Industriedevisen ausschließlich zur Zahlung der Reparationen verwandt werden sollen, so wird damit der deutschen Industrie einmal die Möglichkeit zur Beschaffung von Rohstoffen abgeschnitten, zum andern braucht Deutschland zur Bezahlung derjenigen Rohstoffe, die es zur Herstellung erhöhter Sachleistungen anstelle von Barleistungen bedarf, wiederum fremde Devisen. Wird ihm deren Beschaffung unmöglich gemacht, so ist damit eine weitere Inflation bedingt. Auch hier zeigt sich also wieder der böse Kreislauf, der innerhalb des gesamten Reparationsproblems schon oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Eine gewaltsame Deflation aber wäre finanzpolitisch aussichtslos und würde Produktion und Absatz völlig lähmen.

Dr. Rathenau reist nach Berlin zurück.

Paris, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Dr. Walter Rathenau ist gestern abend von Paris nach Berlin abgereist. General Nollet hat gestern vormittag seine Rückreise nach Berlin angetreten.

Französischer Luftdienst mit deutschem Material.

Paris, 7. Jan. Die Luftschifflinie, welche Frankreich von Marseille nach Algier über das Mittelmeer einrichten will, wird eine Länge von 800 Kilometern haben. Vorläufig sind als Beförderungsmittel die früheren deutschen Zeppeline gedacht. An den Stützpunkten sollen zur Ablieferung gelangte deutsche Hallen verwendet werden, deren Transport aus Deutschland etwa 2000 Eisenbahnwaggons erfordert hat.

Aburteilung der deutschen Kriegsbeschuldigten in Nancy.

Paris, 7. Jan. (WTB.) Der „Excelsior" glaubt zu wissen, daß die gestern zusammengetretene Alliiertenkommission zur Erörterung der Kriegsbeschuldigtenfrage den Beschluß fassen werde, ein Kriegsgericht in Nancy mit der Aburteilung der deutschen Kriegsbeschuldigten zu beauftragen.

Noch keine Entscheidung über die Dieselmotorenfrage.

Berlin, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Gegenüber der Mitteilung eines Berliner Abendblattes, daß die Frage der Dieselmotoren gelöst worden sei, wird von zuständiger Stelle erklärt, nach Kenntnis der Berliner amtlichen Stellen sei eine Entscheidung über die Dieselmotorenfrage überhaupt noch nicht gefallen.

Die Verhandlungen in den deutsch-polnischen Unterkommissionen

werden nach einer Privatmeldung aus Beuthen wie bisher in sachlicher Erörterung der gestellten Aufgaben fortgesetzt. Angesichts der Schwierigkeit und Tragweite der zu treffenden Entscheidungen ist es natürlich unvermeidlich, daß im Laufe der Debatten Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, deren Überbrückung bisher nicht gelungen ist. Nach wie vor ist aber auf beiden Seiten der entschiedene Wille festzustellen, in den Kommissionsberatungen zu einer Einigung zu gelangen, um den Präsidenten Calonder, seinem eigenen Wunsche entsprechend, möglichst der Verpflichtung der Fällung eines Schiedsspruches zu entheben. In Vertretung des Reichsministers Schiffer, der zu kurzem Aufenthalt nach Berlin reist, wird deutscherseits Staatssekretär Lewald an der Besichtigungsreise teilnehmen.

Politische Uebersicht.

Das Marineabkommen der Abrüstungskonferenz.

Washington, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Das Marineabkommen, das kurz vor seiner Fertigstellung steht, wird folgende Artikel enthalten:

1. Bestimmungen über die Einschränkungen der Tonnage, des Kalibers der Geschütze und die Zahl der Schiffseinheiten erster Klasse.

2. Bestimmungen über den Ersatz dieser Einheiten nach einem für jede Macht aufgestellten Programm.

3. Bestimmungen über die Flugzeugbegleitschiffe.

4. Bestimmungen über die leichten Kreuzer.

5. Bestimmungen über die Anwendung der U-Boote und das Verbot, Handelsschiffe zu Kriegszwecken zu verwenden. Das Abkommen wird ferner Bestimmungen über die Verwendung von Bomben im Luftkriege enthalten und bestimmte Regeln für den Bau von Schiffen auf Privatwerften für Rechnung fremder Staaten aufstellen. Bestimmungen über die künftige Kriegführung sollen ebenfalls erlassen werden, namentlich über die Kriegführung gegen solche Mächte, die das Abkommen nicht unterzeichnet haben. Auch die Aufstellung der Geschütze an Bord der Einheiten erster Klasse soll geregelt werden. Ferner wird das Abkommen Richtlinien über die Einberufung periodischer Konferenzen geben, die Abänderungen an den Bestimmungen des jetzt zu schließenden Vertrages vornehmen könnten. Das Abkommen ist so weit vorgeschritten, daß das Marinekomitee wahrscheinlich schon heute eine Sitzung abhalten kann. Man spricht auch von einer Vollsitzung der Konferenz am Freitag oder Sonnabend. Baron Kato teilte mit, daß Japan grundsätzlich die Entschließung des Senators Root über die U-Boote angenommen habe.

Die Zurückziehung der fremden Truppen aus China.

Washington, 7. Jan. (Telephon. Meldung unserer Berl. Red.) Der Ausschuß für den „Fernen Osten" hat eine Entschließung angenommen, die sich für die eventuelle Zurückziehung der fremden Truppen aus China ausspricht.

Der Kampf gegen die Washingtoner Beschlüsse.

Paris, 7. Jan. Der amerikanische Senator Borch gab seinen Kampf gegen die Washingtoner Beschlüsse nicht auf. Er fordert nunmehr, daß ein Bericht des Brigadegenerals Williams Mitchell, des stellvertretenden Chefs des amerikanischen Luftfahrtdienstes über die letzten Manöver auf Kap Virginia veröffentlicht werden, in dem Mitchell nachweist, daß Kriegsschiffe gegen Luftangriffe hilflos seien.

*

Der französische Botschafter in Rom muß zurücktreten.

Berlin, 7. Jan. Die „Neue Berliner Zeitung" erfährt aus Paris, daß der Rücktritt des französischen Botschafters in Rom amtlich bestätigt wird. Der Botschafter hat seinen Posten 26 Jahre innegehabt, sein Rücktritt ist erfolgt, weil er seit Monaten Angriffen ausgesetzt gewesen ist, die ihm zum Vorwurf machten, er habe sich in innere Angelegenheiten des Landes gemischt.

Zum Rücktritt de Valeras.

London, 7. Jan. Zum Rücktritt de Valeras wird aus Dublin weiter gemeldet, bei Eröffnung des Sinnfeinparlaments erklärte de Valera, durch die Unterzeichnung des Abkommens in London sei die vollziehende Autorität des Sinnfeinparlaments unwiderruflich gespalten worden. Das Kabinett werde mit ihm zurücktreten müssen, und wenn das Sinnfeinparlament ihn wieder wählen sollte, so werde er ein neues Kabinett bilden. Die Politik dieses neuen Kabinetts würde dann sein, für die irische Republik einzutreten, die im Jahre 1916 errichtet und im Jahre 1919 konsolidiert worden sei, sowie dem britischen Vorschlage auf dieser Grundlage Gegenvorschläge entgegenzustellen.

*

Bolschewistischer Terror.

Wie „Vorwärts" und „Freiheit" melden, ist der Inlandsdelegation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands „Menschewiki" aus Moskau auf Umwegen folgendes Telegramm vom 15. Dezember a. St. zugegangen: Die im hiesigen Butyski-Gefängnis internierten Sozialdemokraten und Gewerkschaftler sind in den Hungerstreik getreten. Die Ursache dieses Streikes ist die geplante Verschickung von 35 politischen Gefangenen nach Turkestan, wo sie zum Teil unter Polizeiaufsicht leben, zum Teil in die dortigen Gefängnisse gesperrt werden sollen. Da die Durchführung dieser Maßnahme einem Todesurteil gleichkommt, haben die Genossen zu dem letzten verzweifelten Mittel des Hungerstreiks gegriffen. Sie appellieren an das westeuropäische Proletariat, ihnen in dem Kampfe gegen den bolschewistischen Terror beizustehen.

Deutschland.

Ausschaltung des Getreidehandels.

Die Reichsgetreidestelle tätigt jetzt umfangreiche Getreideaufkäufe und zwar unter Ausschaltung des freien Handels durch die großen landwirtschaftlichen Genossenschaften. So hat in den letzten Tagen die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft in Stettin in der Provinz Sachsen große Käufe unter Überbietung des Marktpreises gemacht. Der Demokrat Delius hat deshalb in einer kleinen Anfrage die Reichsregierung um Mitteilung der Gründe ersucht, aus denen der freie Handel, der bisher voll seine Pflicht getan hat, ausgeschaltet und den Genossenschaften eine durch nichts gerechtfertigte Vorzugsstellung geschaffen worden ist. Er will ferner wissen, ob die Reichsregierung diese Benachteiligung des Handels und damit auch der Allgemeinheit beseitigen will.

Die Umsatzsteuerfreiheit der Genossenschaften.

Gegen den Antrag auf steuerliche Bevorzugung der Genossenschaften (Konsumvereine und dergl.) hat im Steuerausschuß des Reichstages lediglich der demokratische Abg. Dr. Fischer namens der demokratischen Fraktion Widerspruch erhoben, in der Debatte hat sich ihm niemand angeschlossen, obwohl er den Antrag aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit bekämpft hat. Möglich ist es, daß bei der Abstimmung einer oder der andere der Volksparteiler gegen den Antrag gestimmt hat, obgleich der Widerspruch bei Verhandlungen nicht zutage getreten ist. Wenn die Deutsche Volkspartei jetzt in die Welt posaunt, sie habe als einzige Partei gegen den Antrag gestimmt, so ist das eine Verdrehung der Tatsachen, die auch das Agitationsbedürfnis nicht entschuldigen kann.

Provinz und Nachbarländer.

Bedenkliche Vermehrung der Grippeerkrankungen in Halle.

Halle a. S., 7. Jan. Die Grippeerkrankungen nehmen hier einen bedenklichen Umfang an. In vielen Betrieben ist das Personal auf die Hälfte vermindert. Am Donnerstag allein wurden 200 neue Erkrankungen gemeldet.

Ein gefährlicher Kavalier.

Halle, 7. Jan. Die Tochter eines Beamten aus der Reilstraße lernte vor einigen Tagen bei einem Vergnügen einen Herrn kennen, der fleißig mit ihr tanzte und sie dann nach Hause begleitete. Als beide noch ein Weilchen vor der Haustür standen, entriß der Begleiter der jungen Dame plötzlich das Handtäschchen, in dem sich über 100 M und der Haustürschlüssel befanden, und flüchtete damit; leider konnte er nicht gefaßt werden. Bei der Kriminalpolizei, an die sich die Bestohlene am anderen Tage wandte, waren kurz vorher schon drei gleiche Fälle gemeldet worden, in denen es auch nicht gelungen war, den Täter festzunehmen. Allem Anschein nach ist es immer derselbe Patron, der sich durch diesen Trick Geld zu verschaffen sucht. Also Vorsicht.

Umwandlung Hallescher Hotels in Büroräume.

Halle, 7. Jan. Die Verkäufe von Hotels zu Bürozwecken scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. So wird z. B. das Hotel „Stadt Dresden" in der Martinstraße geschlossen, das vom Landbund der Provinz Sachsen käuflich erworben worden ist und zu Bürozwecken eingerichtet werden soll. Auch das Hotel „Stadt Magdeburg" wird seinen Betrieb einstellen, da es von einem Berliner Baugeschäft käuflich erworben worden ist. Im Hotel „Europa" am Bahnhof errichtet die Bankfirma Lehmann eine Filiale.

Zwei Haupttreffer der Sparprämienanleihe nach Halle gefallen.

Halle, 7. Jan. Zwei Haupttreffer bei der Ziehung der Sparprämien-Anleihe in Höhe von je ½ Million Mark sind in die Kollekte der Landschaftlichen Bank der Provinz Sachsen gefallen. Die Gewinner sind Leute, die nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet sind.

Die Ursachen der hohen Papierpreise.

Bei der Holzversteigerung im Frankenberger Staatsforst in Sachsen wurden die zur Papierherstellung geeigneten Stämme mit 600—700 M pro Festmeter bezahlt. Vor wenigen Wochen betrug der Preis 200 M.

Eine Eisenbahnbrücke vom Hochwasser unterspült.

Sonneberg, 7. Jan. Wegen Einsturzgefahr der durch Hochwasser unterwaschenen Eisenbahnbrücke bei Köppelsdorf konnten gestern früh die Züge 61 und 752 die gefährdete Stelle nicht passieren. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Aus Judenbach konnte gestern kein Mensch herabsteigen, ebenso waren Oberlind und Rottmar durch Hochwasser voneinander getrennt. Aus Steinheid, Steinach, Lauschau und vom Rennsteig gingen heute beruhigende Nachrichten ein. Frost verstopfte einigermaßen die Wasserquellen. Neuschnee ist wieder bis 5 Zentimeter gefallen.

Wieder ein Unfall durch Schußwaffen in Kinderhänden.

Hildburghausen, 7. Jan. Im benachbarten Eishausen bekam der elfjährige Sohn des Landwirts Mehr das Jagdgewehr seines Vaters in die Hände. In der Meinung, das sei nicht geladen, legte er auf den zehnjährigen Sohn des Gastwirts Erhardt an und drückte beide Hähne zugleich ab. In die Brust getroffen, brach letzterer tot zusammen. Als der Junge sah, was er angerichtet hatte, sprang er durchs Fenster und lief in Strümpfen in den nahen Wald, wo er trotz allen Suchens bis gegen Mitternacht nicht gefunden werden konnte.

3000 M für die Ergreifung der Fröttstedter Diebe.

Gotha, 7. Jan. Wie bereits gemeldet, wurden bei einem auf dem Bahnhof in Fröttstädt in der Nacht zum 4. Januar ausgeführten Einbruch in einen Dienstraum des Postamts Postwertzeichen aller Sorten im Betrag von rund 400000 M und Einkommensteuermarken im Betrag von 130000 M gestohlen. Die Postverwaltung hat für die Ergreifung der Diebe und die Herbeischaffung der Marken 3000 M Belohnung ausgesetzt.

Ein historisches Geheimnis der Magdeburger Zitadelle.

(Eigener Bericht.)

Magdeburg, 7. Jan. Im Frühjahr des vergangenen Jahres begann man mit dem Abbruch der Magdeburger Zitadella. Es war ein städtebaulicher Mißgriff, den man erst einsah, als die Zerstörungsarbeiten schon ziemlich weit vorgeschritten waren. Die Zitadelle, die im Laufe der Jahre schon längst von der Stadt umschlossen war, hinderte zwar die Durchführung gewisser großzügiger verkehrspolitischer Probleme, doch hätte sich bei einigem guten Willen sicher ein Weg gefunden, um dieses historische Bauwerk, das von dem großen Kurfürsten angelegt worden war, der Nachwelt als Baudenkmal zu erhalten, ohne daß die wohlverstandenen Interessen der Stadt dadurch Schaden erlitten hätten. Dem neuen Stadtbaurat Taut war es gelungen, die Stadtverwaltung von dem Unzweckmäßigen ihres Vorgehens zu überzeugen und sie für einen Plan zu gewinnen, der darauf hinaus läuft, aus den Resten der Zitadelle eine Wall-Promenade zu schaffen und die gut erhaltenen Bauten städtischen Zwecken dienstbar zu machen.

Mit der Einstellung der Abbruchsarbeiten ist die Hoffnung von Geschichtsforschern begraben worden, ein Geheimnis aufzuklären, das in die Franzosenzeit zurückreicht. Ein englischer Spezial-Gesandter, der in einem wichtigen Auftrag die Höfe von Wien und Berlin besucht hatte, war auf der Rückreise in der Nähe von Perleberg spurlos verschwunden. Man vermutete schon damals, daß er einem politischen Morde zum Opfer gefallen war, der von der französischen Geheimpolizei angestiftet worden war. Man fand zwar in einem Walde in der Nähe von Perleberg ein zerschossenes Beinkleid, das dem verschollenen Diplomaten gehörte, doch hatte man Grund zu der Annahme, daß man damit die Nachforschungen auf eine falsche Spur lenken wollte. Zu jener Zeit sollen nun französische Soldaten einen auffallend großen Sarg in die Magdeburger Zitadelle geschafft haben, die zu jener Zeit in französischem Besitz war, der englische Gesandte war in der Tat ein sehr langer Herr. Im Jahre 1860 sollen nun Arbeiter beim Ausschachten eines Brunnens im Hofe der Zitadelle einen schwarzen Sarg gefunden haben. Weitere Nachforschungen wurden aber auf einen Wink von Berlin hin eingestellt, da man damals Wert darauf legte, die guten Beziehungen zu Frankreich nicht zu trüben. Der Magdeburger Stadtarchivar Dr. Ernst Neubauer hat im vergangenen Jahr versucht, weitere Quellen ausfindig zu machen, um dem Geheimnis auf den Grund zu gehen, doch sind seine Nachforschungen bisher ergebnislos gewesen und werden es auch wohl bleiben, da ja die Abbruchsarbeiten eingestellt sind. Das geheimnisvolle Verschwinden des englischen Gesandten wird also nicht aufgeklärt werden können und der lästige Geist des langen Lord wird wohl noch häufig einsame Spaziergänger, die sich auf der Wall-Promenade ergehen, schrecken.

Umwandlung der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft.

Eisleben, 7. Jan. Nachdem der Gewerkentag der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft am 26. November bekanntlich der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft einstimmig zugestimmt hat, hat nunmehr die Mansfeld-Syndikat A.-G. Berlin in einer am 4. Januar stattgehabten Generalversammlung beschlossen, ihre Firma in „Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergabu und Hüttenbetrieb" zu ändern und ihren Sitz nach Eisleben zu verlegen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt der bisherige Ober-Berg-Hüttendirektor Herr Dr. Max Heinhold, als Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes sowie die bisherigen Abteilungsdirektoren der Gewerkschaft, die Herren Ludwig und Dr. Münker. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Aktienkapital von 70 um weitere 350 auf 420 Millionen zu erhöhen. Die neuen, für das Jahr 1922 voll dividendenberechtigten Aktien werden entsprechend den auf dem Gewerkentag abgegebenen Erklärungen den alten Aktionären im Verhältnis von 5 zu 1 zum Kurse von 120 Prozent zuzüglich 6 Prozent Stückzinsen ab 1. Januar 1922 zum Bezuge angeboten werden. Es wird demnächst an die Gewerken herangetreten und ihnen der Umtausch ihrer Kuxe in Aktien im Verhältnis von je einem Kux gegen je eine Aktie angeboten werden mit der Maßgabe, daß gleichzeitig die auf jeden Kux entfallenden fünf jungen Aktien zum Kurse von 120 Prozent bezogen werden können. Während die Kuxe bekanntlich nur an der Leipziger Börse eingeführt waren, sollen die Aktien außerdem auch an den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. eingeführt werden.

Leichtes Erdbeben in Leipzig-Gohlis!

Leipzig, 7. Jan. Am gestrigen Freitagnachmittag 2 Uhr 47 Minuten wurde in Leipzig-Gohlis-Nord eine wellenförmige Erdbebenerscheinung verspürt, die von Süden nach Norden verlief. Die Bewegung dauerte ungefähr 3 Sekunden. Nach einer Pause von nochmals 3 Sekunden wurde ein dumpfer Knall hörbar.

Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" hierzu erfahren, hat irgend eine Explosion in Leipzig nicht stattgefunden, so daß es sich in der Tat um ein kleines Erdbeben handeln muß. Bedauerlicherweise hat die Leipziger Erdbebenwarte, die dem Geophysikalischen Institut, Leipzig, angegliedert ist, über das Erdbeben keine Aufzeichnungen machen können, da seit dem 1. Januar d. J. der Seismograph defekt ist. In Jena verzeichnete der Seismograph eine Erderschütterung, die jedoch ganz gering war.

Kleine Rundschau.

Im Kleinagger Kammergut entstand infolge einer Explosion ein größerer Brand. — In Seebach fand eine Trauung unter Kerzenbeleuchtung statt, da das elektrische Licht versagte. — In Pirna wurde eine 73jährige Witwe von ihrem Neffen ermordet. — In Meißen sprang ein 25jähriger unbekannter Mann von einer Elbbrücke in den Fluß und wurde nur als Leiche geborgen. — In Obhausen wurde ein Maurer totgefahren, als er auf einen Zug springen wollte. — In Großneuhausen erhängte sich ein Landarbeiter aus Liebeskummer. — In Erfurt wurde eine Fabrikarbeiterin von einem herabfallenden Leitungsdraht getroffen und schwer verletzt. — In Bitterfeld entlud sich in vergangener Nacht ein heftiges Gewitter mit Sturm und Regen. — In Ristedt erhängte sich in seiner Scheune aus Furcht vor Strafe ein Bergmann. — In Gröna wurde ein Arbeiter von der Transmission erfaßt und sehr schwer verletzt. — In Falkenberg wurde ein Rentner von einem Lastwagen an die Wand gedrückt und getötet. — In Schmiedefeld ließ sich eine 43jährige Frau vom Zuge überfahren. — Infolge eines Fehltrittes kam in Roßlau ein Reisender unter die Räder eines Zuges und wurde getötet. — In Dessau wurden einem jungen Mädchen von einem bissigen Hunde die Beine zerfleischt.

Merseburg und Umgegend.

7. Januar.

Eine Schwarzweiß-Zeichnung.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Es stimmt nicht ganz. Schwarz und weiß genügen nicht, um das Bild zu malen, das der Winter uns so freundlich gleich vor die Haustür stellt. Es sind noch mancherlei andere Farben dabei, Violett und Blau und die ganz feinen Töne, die das Auge kaum noch sieht, die nur im Herzen wohnen. Aber Zeichnen ist die Kunst, wegzulassen. — Schade, daß man hier in der Umgegend kaum noch den Begriff des Dorfes kennt. So richtig das, was eigentlich Dorf heißt.

Es ist alles eigentlich nur Vorstadt, die Stadt selbst ist mitunter nur Vorstadt, selten finden sich einsame Schritte noch durch den Schnee hinauf zu Dom und Schloß. Merseburg beginnt zu vergessen, wo sein Herz liegt. Aber es gibt auch draußen vor der Stadt manch heimliche Zuflucht. — Die Straßenbahn fährt durch verschneite Straßen, weithin scheppert ihre Glocke an den Häuserfronten entlang. Noch bedrückt der Eindruck „Baugelände" — nicht umsonst heißt die Gegend „An der weißen Mauer", die fensterlosen Feuermauern eines unvollendeten Straßenzugs, der jäh mit all seinen Mietskasernenallüren in einem Stückchen Feld endet, dieses Bild kann auch der Schnee nicht mildern. Aber dann kommen wieder Häuser, die dem Willen der Erde abgelauscht sind. Das schöne, alte Stadtgut vorm Klausentor duckt sich im Schnee. Die Straßenbahnschienen laufen zwei dunkle parallele Striche, zwischen den Bäumen der Allee hinauf. Die Schattenrisse der alten knorrigen Stämme zeichnen sich scharf vom weißen Grunde, vom graueren Himmel ab. Hier wacht zwischen den verschneiten und verschlafenen Villen noch ein Stück Beschaulichkeit, alte, mütterliche Überlieferung der Landstraße. Wie ein Rahmen schließen sich die kahlen Äste der Bäume über der Straße. Man hört nichts mehr, der Schall der Schritte versinkt im Schnee, lautlos kommt an den Zäunen entlang eine menschliche Gestalt, geht stumm an Dir vorüber. Hier beginnt die Natur wieder. Die Gedrängtheit der Bäume, die großen, weiten Linien der Landschaft draußen wissen nichts von dem hoffnungslosen Irren menschlicher Pläne, die in Mietskasernen kalt und tot werden. — Tiefer noch versinken unsere Schritte, der einsame Stadtpark nimmt uns auf. Dicht und flockig hängt der Schnee in dem Buschwerk, wie kleine, weiße Zärtlichkeiten liegt's schmeichelnd auf den äußersten Zweigspitzen der Nadelbäume, die vorsichtig die kleine, weiße Liebkosung in der Schwebe halten. An den dicken Stämmen des Laubwaldes, hat sich der Schnee an die Wetterseite gekrallt, in parallelen, vertikalen Rillen greift er um den Stamm — in der Mittagssonne getaut und nun wieder fest und eng gefroren. Und die steilen Abhänge herunter nach der Saale stürzt es zwischen dem Strauchwerk wie ein Wasserfall: Über die niederhängenden Ranken des Brombeergestrüpps liegt der Schnee in unterbrochener, wellenförmiger Decke. So wirr und wild all das Zweig- und Astwerk scheint, es fügt sich doch alles einem Rhytmus. Auch wenn das Laub fehlt, das sonst die Formen füllte, jeder Strauch, jeder Baum hat noch harmonische Linien, über die nichts hinauswächst. Und wie jedes Einzelne in sich ein Ganzes bildet, so fügen die Einzelheiten sich wieder zum großen Bild. — Allmählig mischen sich in die Schwarzweiß-Zeichnung des Tages noch andere Farben. Am Horizont stehen blaue Schatten, über dem kahlen Buschwerk leuchtet ein rötlicher Schein. Noch tiefer wird die Stille ringsum, nur von weither das zuckende Geräusch eines Zuges. — In den Straßen glänzen im grellen Licht die blanken festgefahrenen Spuren im Schnee. Die unberührte weiße Decke liegt stumpf und rein noch zum Teil an den Straßenrändern, dicht unter den Hauswänden. Das Leben auf der großen Fläche draußen erlöscht mit Einbruch der Dunkelheit, erst der Nachthimmel wird ihr wieder einen geheimnisvollen Schimmer geben, der still und fein alle Härten verlöscht. W—d.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0002

** **Verbot der Karnevalsfestlichkeiten.** Die gedrückte Lage des Vaterlandes, die Teuerung und die Besetzung eines großen Teiles des Vaterlandes mit den Truppen der Entente machen es notwendig, daß in der kommenden Fastnachtszeit ebenso wie im Rheinland auch im sonstigen Preußen Karnevalsfestlichkeiten, die öffentlich sind und leicht die Grenzen überschreiten, die aus obigen Gründen gezogen werden muß, unterbleiben. Der Herr Regierungspräsident beabsichtigt, wie wir annehmen, eine Polizeiverordnung zu erlassen, die Karnevalsveranstaltungen verbietet.

** **Deutsche Postausweiskarten im Ausland anerkannt.** Seit dem 1. Januar gelten die neuen deutschen Postausweiskarten in nachstehenden Ländern: Ägypten, Algerien, Belgien, Bulgarien, Costarica, Dänemark, Freie Stadt Danzig, Finnland, Frankreich und der französischen Kolonie Guadeloupe, Griechenland, Island, Italien und den italienischen Kolonien, Japan (einschließlich der japanischen Postanstalten in China), nebst Korea (Chosen) und der Gesamtheit der übrigen japanischen Nebengebiete, Jugoslawien, Kolumbien (Republik), Luxemburg, Marokko (auch spanische Zone von Marokko), Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal und den portugiesischen Kolonien, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschecho-Slowakei, Tunis, Türkei und Ungarn. Die Anerkennung der deutschen Postausweiskarten in einer Reihe weiterer Länder ist zu erwarten.

** **Größe und Gewicht der Postkarten.** Es wird von neuem darauf hingewiesen, daß Postkarten im Inlandsverkehr die Größe von 15,7 : 10,7 Zentimeter nicht überschreiten und nicht mehr als 8 Gramm wiegen dürfen. Größere oder schwerere Postkarten unterliegen der Briefgebühr und werden mit einer Nachgebühr in Höhe des an der Freigebühr für einen einfachen Brief fehlenden Betrags belegt. Diese Nachgebühr beträgt vom 1. Januar an z. B. im Fernverkehr 1,50 ℳ. Postkarten im Auslandsverkehr dürfen nur 14 : 9 Zentimeter groß sein.

** **Zur Verständigung.** Ob meiner „Nachklänge vom Geigenherzog“ bin ich von einem Merseburger gescholten worden, der an den „darstellenden Künstlern“ Anstoß genommen hat. Ich soll durch dies Wort die Aufführung des Heimatspiels unserer einheimischen Dichterin auf eine Höhe hinaufgeschraubt haben, die ihr nicht zukomme. Von „darstellenden Künstlern“ zu sprechen sei ärgerlich und irreführend. Mit dem Herrn habe ich mich verständigt. Für den Fall aber, daß es auch noch andere Ärgernisnehmer geben sollte, sei ein kurzes Wort zur Verständigung gestattet, wie ich es zu dem Herrn auch gesprochen habe. Ich erklärte ihm, er unterstelle etwas, was mir sehr fern liegt, das Wort „darstellende Künstler“ ist selbstverständlich nicht so aufzufassen, als ob unsere lieben Merseburger Spieler wirkliche und leibhaftige Künstler seien. Ach nein, ich hätte nicht geglaubt, daß man mich so mißverstehen würde. Auch die Dichterin sprach bei der Einübung des Stücks ohne irgendwelche Überhebung von ihren Künstlern. Das Wort „Künstler“ habe ich gleichwie die Dichterin selbst durchaus harmlos gebraucht und nur, wenn man es aus dem Zusammenhang herausreißt, kann man daran ein Ärgernis nehmen. Es liegt darin, daß hübsch gespielt wurde. Und als ich den Herrn fragte, haben denn die Spieler nicht ihr Bestes gegeben, hat es Ihnen nicht gefallen, war es nicht sehr hübsch, — da erklärte er freundlich: „Ja, es war sehr hübsch!“ Mehr kann man nicht verlangen. Und daß es wirklich sehr hübsch war, bezeugte auch der reiche Beifall der Festbesucher. Ein Theaterstück hübsch aufzuführen und sogar sehr hübsch aufzuführen, — man hörte auch das Wort „wunderhübsch“ —, ist auch eine Kunst, daher habe ich von „darstellenden Künstlern“ gesprochen. Ich hoffe, es wird nun keiner mehr ob dieses Wortes schelten. Schw.

** **Der Mandolinen-Verein Merseburg** veranstaltete gestern abend im „Tivoli“ einen Musikabend. Die Darbietungen hielten sich nicht nur an das Mandolinenorchester. Unter der Leitung des Dirigenten Utecht brachte das Doppelquartett Euterpia einige Gesangsstücke zum Vortrag, die mit Beifall aufgenommen wurden. Der Orchesterverein bot Opern- und Tanzmusik, und für den humoristischen Teil des Abends sorgte Herr Mehler mit Rezitationen von Reutter und Daßler. Das Mandolinenkonzert selbst wird dem, der noch nie Mandolinen im Konzert vereinigt hörte, gewiß Überraschungen gebracht haben. Man kennt gemeinhin die Mandoline nur als begleitendes Instrument. Ohne Zweifel gelang das gestrige Mandolinenkonzert zu einer reizvollen Unterhaltung und der reiche Beifall, der die Vortragenden zu Wiederholungen nötigte, war voll berechtigt. Wenn man einmal einen Vergleich mit der bildenden Kunst bringen darf, so scheint es vielleicht berechtigt, dieses einfarbige Instrumentalkonzert mit einem Relief zu vergleichen, das im gewissen Gegensatz zur wirklichen Plastik steht. Man kann bei einem Mandolinenkonzerte nicht wie sonst, aus jeder Partitur das ganze Konzert im gedrängten individuelle Auszug genießen, hier gilt jedes Instrument nur im Zusammenklang. Als Einzelnes fällt es in seine Rolle als Begleitinstrument zurück. Das zeigten auch gestern die Soli in der Ouvertüre zur „Nürnberger Puppe“. Opernmusik bleibt für einen Mandolinenchor wohl immer ein Experiment. Allein schon der Versuch ist lohnend. Wir können Chor und Dirigent nur auf den Dank des Publikums verweisen, der voll und ganz berechtigt war. W—d.

** **Junge Enten auf der Saale** wurden heute vormittag von der Waterloobrücke aus beobachtet. Die jungen Wild- oder Duckenten, die noch nicht lange dem Ei entschlüpft sein konnten, tummelten sich vor dem alten Mühlenwerke in ihrem Elemente.

** **Stromabschaltung.** Laut Anzeige im heutigen Amtsblatt wird Sonntag in der Zeit von 9—3 Uhr der Strom abgeschaltet.

** **Körperschaftssteuer.** Wie aus einer Bekanntmachung des Finanzamtes Merseburg im Anzeigenteil dieser Zeitung hervorgeht, wird zur Anmeldung steuerlich wichtiger Vorgänge aufgefordert.

** **Das Amtsblatt für den Kreis Merseburg** mußte heute aus technischen Gründen für die Montagsnummer dieser Zeitung zurückgestellt werden.

** **Berichtigung zur Erhöhung des Eintrittsgeldes für das Altersheim.** Die jährlichen Beiträge werden von 720 auf 1440 ℳ, also 100 Prozent erhöht. Außerdem erhält Punkt 3 der Satzung als vorletzten Satz folgende Ergänzung: Bei bereits aufgenommenen Personen können die jährlichen Beiträge erhöht werden, wenn die wirtschaftlichen Anforderungen das notwendig machen. Diese Änderung tritt am 1. Januar 1922 in Kraft.

** **Bilderaushang.** In den Schaukästen unseres Geschäftshauses sind folgende Bilder ausgehängt: Im Einfahrtsschacht des Hamburger Elbtunnels. Die Romantik des Winters: Holländische Fischer beim Tänzchen auf dem Eise. Vierzig amerikanische Seeleute aus Seenot gerettet. Die Beisetzung des Generalobersten v. Beseler. Wintersportwoche 1922 Garmisch-Partenkirchen. Aus dem Lande der Pharaonen: Alt-Kairo mit den Pyramiden. Schlafwagen 3. Klasse. Blasen vom Turm in der Neujahrsnacht.

*

Fahrplan-Änderungen.

Zu den bereits gemeldeten Änderungen sind noch folgende getreten. Es kommen in Fortfall:

D-Zug Berlin—Erfurt. Ab Berlin 8,20 vorm., ab Halle 11,11, ab Weißenfels 11,50, an Erfurt 1,32 mittags.

D-Zug Erfurt—Berlin. Ab Erfurt 6,08 nachm., ab Weißenfels 7,35, ab Halle 8,18, an Berlin 10,58 abends.

D-Zug Duisburg—Bebra—Weißenfels—(Leipzig). Ab Bebra 12,32 mittags, ab Erfurt 2,52, an Weißenfels 4,26 nachm. (an Leipzig 5,14 nachm.).

D-Zug Weißenfels—Corbetha—Leipzig. Ab Weißenfels 4,28 nachm., an Leipzig 5,14 nachm.

D-Zug Leipzig—Corbetha—Weißenfels. Ab Leipzig 1,10 mittags, an Weißenfels 1,58 mittags.

D-Züge (Leipzig)—Weißenfels—Bebra—Duisburg. Ab Leipzig 1,10 mittags, ab Weißenfels 1,59 mittags, ab Erfurt 3,46, an Bebra 6,05 nachm.

Von den Änderungen im Direktionsbezirk Magdeburg werden die Strecken Halle—Magdeburg und Halle—Halberstadt nicht betroffen.

*

Wetterwarte.

B. W. am 8. 1. (Sonntag): Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mäßiger Frost, etwas Schnee, windig. — 9. 1. (Montag): Ziemlich heiter, meist trocken, Frost etwas stärker.

---

§ **Neu-Rössen,** 7. Jan. Dem am 26. Januar 1889 in Weißenfels geborenen Lehrer Walter Röhl ist von der Bezirksregierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, die widerrufliche Erlaubnis zur Errichtung und Leitung einer Singschule hierselbst erteilt worden.

g. **Lochau,** 7. Jan. Zur Behebung der Wassernot. Seitens der Verwaltung der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. sind die Bohrungen nach Grundwasser im Orte noch fortgesetzt worden, um der immer bedrohlicher wirkenden Wasserkalamität zu begegnen. In der südlichen Dorflage sind daher mehrfach bei der Tieferlegung bereits vorhandener Brunnen mit der Elster in Verbindung stehende Wasseradern angebohrt und durch Pumpenanlagen die schon fühlbaren Wasserentziehungen beseitigt worden. Neuerdings hat die Röhrenleitung sowohl in der nördlichen, als auch in der südlichen Dorflage eine bedeutende Erweiterung erfahren, um den Anschluß derjenigen Hausgrundstücke, welche nicht genügende Wasserversorgung besaßen, zu

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent“.

Die Kreisliga- und Gauspiele.

Nachdem die Festtage vorüber und das alte Jahr sich ziemlich klanglos von Merseburgs Sportenthusiasten verabschiedet hat, setzt mit dem zweiten Sonntag im neuen Jahre wieder Vollbetrieb ein. Sowohl im Gau wie im Kreise ist morgen so gut wie alles auf den Beinen. Fraglich erscheint allerdings zur Stunde, ob der mit drohender Gebärde plötzlich nun doch noch erschienene Winter nicht einen Strich durch vielerlei Rechnungen zieht, denn der alte Herr schnitt beim Niederschreiben dieser Zeilen ein recht griesgrämiges Gesicht und war drauf und dran, die Fußballplätze mit einer dicken Schneedecke zu überziehen und spielunfähig zu machen.

In der Ligaklasse marschieren alle zehn Vereine auf. Es sollen spielen:

VfL.-Merseburg gegen VfL.-Halle 96 in Merseburg,
Wacker gegen Favorit in Halle,
Weißenfels gegen Naumburg 05 in Weißenfels,
Preußen gegen Sportverein 98 in Halle,
Sportfreunde gegen Borussia.

Während im ersten und letzten Treffen der vorstehenden Zusammenstellung der Ausgang zweifelhaft ist, gestatten die drei übrigen Spiele ohne allzu großes Risiko eine Voraussage. Denn Wacker müßte mit Favorit glatt fertig werden können, ebenso der Sportverein 98 mit Preußen. Weniger glatt wird es in Weißenfels abgehen, immerhin sollte Naumburg letzten Endes das Feld behaupten. Nach dem überaus glänzenden 9 : 1-Siege der Borussia über den künftigen Elbkreismeister Fortuna-Magdeburg wären wir fast geneigt, auch der Borussia einen Sieg vorauszusagen, doch sind die Sportfreunde ein zu unberechenbarer Gegner, der überdies schon manche Überraschung zuwege brachte. Ganz dunkel erscheint der Ausgang des in Merseburg stattfindenden Kampfes

des VfL.-Merseburg gegen den VfL.-Halle 96.

Wenn man die Weihnachtsspiele dieser Mannschaften zur Beurteilung ihrer derzeitigen Spielstärke heranzieht, so kommt man ohne Schwierigkeit zu dem Resultat: Gleichwertig! Merseburg schlug Luxemburgs Meister knapp mit 4 : 3 und Halle 96 spielte gegen die berühmte Dresdener Mannschaft Ring, die der Luxemburger zum mindesten ebenbürtig, wenn nicht gar über ist, unentschieden. Das letzte Zusammentreffen der beiden Namensvettern im vorigen Jahre in Halle endete ebenfalls unentschieden, wobei bei den 96ern der alte Internationale Förderer fehlte, der diesmal jedoch zur Stelle sein wird. Auch die Mannschaft des VfL. tritt in einer Aufstellung an, die als stärker als beim Weihnachtsspiel angesehen werden kann. Die Verteidigung hat sich nicht verändert; als Läufer spielen Heitkamp, Piwon und endlich wieder Knothe. Außerordentlich durchschlagskräftig erscheint der Sturm in der Besetzung. Thon I, Büttner, Thon II, Maltitz und Rost. Er enthält eigentlich nicht einen schwachen Punkt. Thon I am äußersten linken Flügel wird diesen den genügenden Schwung geben, zumal er in Büttner einen äußerst tüchtigen Partner hat, wodurch auch Thon II als Mittelstürmer besser zur Geltung kommen dürfte. Die 96er besitzen in Burghardt, dem mehrfachen Repräsentativen und Förderer ihre Hauptstützen. Auch hat die Mannschaft durch neue Spieler Verstärkung erfahren. Erinnert sei bei dieser Gelegenheit an die 5 : 0-Niederlage, die die Hallenser s. Zt. den Merseburgern ganz überraschenderweise bei technisch gleichwertigem Spiel, aber überlegener Taktik bei brachten. In diesem Jahre rangiert in den Meisterschaftsspielen bisher der VfL.-Merseburg (3. Stelle) noch über den 96ern (5. Stelle), doch kann sich hieran bis zum Abschluß der Spielzeit noch manches ändern. Der Kampf, der um 2 Uhr nachmittags auf dem VfL.-Platze hier beginnt, wird zu einem der härtesten werden, die wir bisher zwischen diesen beiden Vereinen zu sehen bekommen.

In der ersten Klasse sind beide Merseburger Vertreter engagiert. Der Sportverein 99 spielt in Halle gegen die Sportbrüder und sollte dabei die Oberhand behalten. Das zweite Spiel findet in Merseburg zwischen

Preußen und Halle 1910

statt. Es kommt hierbei ganz darauf an, was Preußen von seiner ersten Elf zur Stelle hat. Ist sie vollzählig, so wird es zu einem offenen, gleichwertigen Kampfe kommen.

In der zweiten Klasse spielt Germania-Merseburg in Kötzschen gegen Vorwärts.

VfL.

Kommenden Sonntag nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang. Außer der Liga steht von den Herrenmannschaften nur die Reserve gegen 96-Reserve vor dem Ligaspiel im Kampf um die Punkte. — Die V. Mannschaft hat im Gesellschaftsspiel hiesige Sportfreunde II als Gegner. — VfL. I. und II. Jugend spielen in Halle gegen die gleichen Mannschaften von 96; die III. Jugend hat vormittags 9 Uhr auf dem VfL.-Platz Preußen II-Halle als Gegner; IV. Jugend fährt nach Weißenfels und trifft sich mit der II. Jugend des MTV. — Auf dem VfL.-Platz trifft sich vorm. ½11 Uhr VfL. I. Knaben mit Preußen-Halle I. Knaben und auf dem Nulandtsplatz VfL. II. Knaben und 99 II. Knaben.

Die Resultat vom Neujahrstag waren: Ligareserve in Zeitz gegen Ballspielklub 0 : 2; der morastige Boden beeinträchtigte das Spiel sehr und der Schiedsrichter mußte 20 Minuten vor Schluß abbrechen. — Die I. Jugend gewann gegen T.- u. Sp.-V. Rössen I. Jugend 6 : 0; II. Jugend—Sportklub II-Weimar 2 : 1; III. Jugend—Sportv. III-Weißenfels 0 : 1.

Sportverein 1899 I—Sportbrüder I-Halle.

Mit vollen Segeln, frischen Kräften gehen morgen 12 Mannschaften von 99 in die zweite Verbandsspielserie 1921/22. Besonders für die Herrenmannschaften, welche fast alle an der Spitze marschieren, gilt es, das Errungene festzuhalten. Lang und schwierig ist der Weg zu Meisterschaften, nur durch Anspannen aller Kräfte erreicht man solch hohe Ziele. — Entscheidend ist das Zusammentreffen der I. Elf 99s mit Sportbrüder I-Halle auf dem kleinen, verhängnisvollen Platz der Hallenser. Mit nur einem Punkt weniger stehen die Hallenser hinter unserem Sportverein. Die Spielstärke der Sportbrüder ist vom letzten 2 : 2-Spiel auf dem 99er-Platz noch bestens bekannt. — Die II. Mannschaften beider Vereine treffen sich um 2 Uhr auf dem 99er-Platz. — 99 III—Olympia III um 2 Uhr auf dem Nulandtsplatz. — 99 IV—VfL. II-Querfurt in Querfurt. — 99 V—Wacker IV-Zörbig. — 99. I. Jugend Favorit I. Jugend in Halle; II. Jugend—Favorit II. Jugend in Halle; III. Jugend—Eintracht II. Jugend hier; I. Knaben—1919-Neumark I. Knaben; II. Knaben—VfL. II. Knaben.

B.-C. Preußen.

Der morgige Sonntag steht wieder im Zeichen der Verbandsspiele. Nachmittags 2 Uhr stehen sich auf dem Preußen-Sportplatz am hinteren Gotthardtsteich Preußen I—F.-C. 1910 I-Halle gegenüber. Im Herbst konnte Halle knapp mit 4 : 3 die Oberhand behalten. Der ungewohnte Platz war unseren Schwarzweißen, wie schon anderen, zum Verhängnis geworden. Morgen muß nun die Preußenelf alles daran setzen, um den Sieg an sich zu reißen, zumal sie mit Ersatz antreten muß. — Um ½1 Uhr stehen sich die II. Mannschaften beider Vereine im Verbandsspiel gegenüber. — Preußen IV weilt in Mücheln bei Sportring III zum Verbandsspiel. — Vorm. 10 Uhr treffen sich auf dem Preußen-Sportplatz Preußen I. Knaben und die I. Knaben von 1910-Ammendorf im Verbandsspiel.

Germania I—Vorwärts I-Kötzschen.

Am kommenden Sonntag beginnt die neue Verbandsserie und zwar trifft Germania I gleich auf den stärksten Gegner, denn Vorwärts-Kötzschen war es, der den Germanen die einzige Niederlage der Herbstserie beibrachte. Wie es diesmal wird, ist nicht vorauszusagen. Auf jeden Fall ist ein harter Kampf zu erwarten. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz statt; Beginn 2 Uhr. — Vorher treffen sich Germania II und Vorwärts II-Kötzschen. Nach den letzten Erfolgen der II. Germanen-Elf sollte diese den Sieger stellen; Beginn ½1 Uhr. — Germania III hat auf dem Kasernenhof die III. Mannschaft der Spielvereinigung Neumark als Gegner; Beginn 2 Uhr. — Die I. Jugend tritt gegen Sportring-Mücheln I. Jugend auf dem Kasernenhof an; Beginn ½1 Uhr. — Die I. Knaben tragen gegen Sportring I. Knaben auf dem Nulandtsplatz das fällige Verbandsspiel aus; Beginn ½12 Uhr. — Die II. Knaben fahren nach Halle und messen sich mit den II. Knaben von Komet im Gesellschaftsspiel.

F.-C. Vorwärts-Kötzschen

Für kommenden Sonntag muß der Vorwärts fünf Mannschaften mit Verbandsspielen beschäftigt. Die drei Herrenmannschaften beginnen ihre zweite Spielserie. Während die I. Jugend- und die II. Knabenmannschaft Wiederholungsspiele zu erledigen haben. Die erste Elf tritt um 2 Uhr in Kötzschen der I. Germaniaelf Merseburg gegenüber. Das erste Spiel konnte Vorwärts nach hartem Kampfe bei einem Resultate von 1 : 0 für sich entscheiden und sich somit in der ersten Serie ungeschlagen die Spitze der II. Klasse sichern. Da Germania einer der stärksten Gegner mit ist, hoffen wir, daß der bisherige Spitzenreiter auch in dieser Runde weiter zusammen kämpft, um ehrenvoll abzuschneiden. Schiedsrichter Olympia-Halle. Vor diesem Spiel kämpfen die II. Mannschaften beider Vereine um die Punkte. Da Germania II sehr spielstark ist, wird der Vorwärts kaum einen Punkt für sich retten können. Vorwärts III fährt nach Körbisdorf und wird der dortigen II. Elf als Rivale gegenüberstehen. Die III. Elf fährt mit reichlichem Ersatz und wird wohl kaum ihre letzte Niederlage wieder ausgleichen. Vor diesem Spiel wird ebenfalls in Körbisdorf die erste Jugendmannschaft ihre Kräfte messen. Besonders der Jugendelf wünschen wir, daß sie in der zweiten Runde günstigere Resultate erzielen möge wie bisher. Auch die Kleinsten vertreten ihre Farben. Schon früh um 9 Uhr empfangen sie die I. Knabenelf von Körbisdorf. Da die Kleinsten sich verschiedene Punkte mit nach Hause nehmen konnten, erwarten wir auch diesmal einen sicheren Erfolg. K.

Spielvereinigung 1919 Neumark.

Mit Beginn der zweiten Runde der Verbandsserie wird die Spielvereinigung mit sämtlichen Mannschaften in Anspruch genommen, außer der I. Jugend, und zwar spielen die einzelnen Mannschaften wie folgt: I. Herrenmannschaft nachm. 2 Uhr in Mücheln gegen Sportring I. II. Herrenmannschaft mittags ½1 Uhr in Mücheln gegen Sportring II. III. Herrenmannschaft nachm. 2 Uhr in Merseburg gegen Germania III. II. Jugend vorm. 11 Uhr auf eigenem Platze gegen Reideburg III. I. Knaben vorm. 10 Uhr auf eigenem Platze gegen 99 I-Merseburg. II. Knaben vorm. 9 Uhr auf eigenem Platze gegen Mücheln II. Nachzutragen vom vergangenen Sonntag wäre noch das Kranzspiel der I. Jugend gegen die II. Jugendelf von VfL. 96-Halle, wo nach offenem Spiele die Spielvereinigung-Jugend 7 : 2 verlor, nachdem Spielvereinigung bis zur Halbzeit mit 1 : 0 führte. Nach Halbzeit fiel die Spielvereinigung-Jugend jedoch dem rationellen Spiel der VfL.-Jugend zum Opfer.

Faustball.

Das neue Jahr bringt auch den Faustball wieder in Bewegung. Kommenden Sonntag finden auf dem Kasernenhof spannende Freundschaftsspiele statt. Der Männer-Turnverein I hat sich die Sondermannschaft des VfL. als Gegner ausgesucht. VfL. steht seit 1920/21 ungeschlagen als Gaumeister an der Spitze. Hier wird es einen schweren Stand für die Männerturner geben. Schupo I spielt ebenfalls gegen VfL. Schupo I ist ein gefährlicher Gegner. Bei voller Aufstellung dürfte sie dem VfL. den Sieg nicht leicht machen. Im geselligen Rückspiel stehen sich noch M.-Tv. und Schupo I gegenüber. Gleichzeitig auch M.-Tv. II und Schupo II. Auch die Jugend des M.-Tv. hat einen großen Gegner (an Körpergröße) gewählt. Schupo III (neu zusammengestellt) will sich mit dem Gaumeister 1921 der Jugendklasse vom M.-Tv. messen. Drei Mann haben sich Armbrüche bei Unglücksfällen zugezogen und werden morgen das erstemal spielen. Die Spiele finden wie folgt statt: 9,30—10 Uhr M.-Tv. I—Schupo I. 10—10,30 Uhr VfL. Sondermannschaft—Schupo I. 10,30—11 Uhr VfL. Sondermannschaft—M.-Tv. I. 11—11,30 Uhr Schupo III—M.-Tv. I. Jugend. 11,30—12 Uhr M.-Tv. II—Schupo II.

Stockball.

Im Ligabefähigungsspiel erwartet 99 I die I. Mannschaft von Kricket-Viktoria-Magdeburg. Spielbeginn 9 Uhr auf dem Kasernenhof.

---

ermöglichen. Auch die Anlage von Hydranten, welche bei Feuersgefahr die erforderliche Wasserzufuhr spenden sollen, wird gewährleistet.

g. **Döllnitz,** 7. Jan. Postalische Neuerungen, aber keine Verbesserungen. Die Fahrpost, welche sonst den Postverkehr zwischen Ammendorf und Raßnitz vermittelte, ist seit dem 1. Januar von Herrn Schwinkel-Radewell auf Herrn Landwirt O. Graf in Raßnitz übergegangen. Während früher die Fahrpost um die Mittagszeit hier eintraf und am Nachmittag die eingegangenen Postsachen zur Weiterbeförderung zurückbrachte, fährt die Post jetzt Vormittags und die eingehenden Postsachen bleiben für die oberhalb liegenden Ortschaften bis nächsten Morgen liegen, womit eine Verzögerung für die Weiterbeförderung verbunden ist. Die früher mögliche Beantwortung von Briefsachen am gleichen Tage kann somit erst am nächsten Tage erledigt werden; also trotz der Erhöhung der Porti und Neuerungen keine Verbesserungen.

g. **Aus dem Elstertale,** 7. Jan. Die Grippe hat an Ausdehnung hier immer noch zugenommen. In einzelnen Betrieben der Landwirtschaft und Industrie sind zahlreiche Arbeiter erkrankt. Der Krankheitsverlauf ist durchweg kein bösartiger. Todesfälle sind erfreulicherweise nicht zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

Schwarz-rot-gold bei der Reichspost.

Die Beutel der Reichspost trugen bisher schwarz-weiß-rote Längsstreifen. Schwarz-rot-gold soll jetzt auch hier durchgeführt werden. Das Reichspostministerium hat dafür neue Bestimmungen getroffen. Die Beutel erhalten einen schwarz-rot-gelben Längsstreifen und die Aufschrift „Deutsche Post“ in schwarzer Farbe. Die Aufschrift wird mit der Maschine aufgedruckt oder unter Verwendung einer Schablone mit der Hand angebracht. Eine besondere Beutelausgleichstelle in Berlin beschafft den gesamten Beutelbedarf der Reichspost mit Einschluß der Kurs- und Zeitungssäcke für den inländischen Verkehr, sowie für den europäischen Auslandsverkehr. Die Stelle verteilt Beutel auf die Bedarfsstellen. Sie hat den Umlauf der Beutel nötigenfalls in die richtige Wege zu leiten und den Nachweis über die Beutel und Säcke für den inländischen Verkehr zu führen.

Ein Opfer der Autoraserei.

Berlin, 6. Jan. Von einem Auto überfahren wurde kürzlich nachts in der Bülowstraße der Tischler Otto Mürr. Von besonderer Gefühlsroheit zeugt es, daß der Fahrer und die Insassen des Autos nach Verlöschen der Nummernlaternen-Beleuchtung die Unfallstelle eiligst verließen, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. So gelang es ihnen, unerkannt zu entkommen. M. ist im Elisabethkrankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hinrichtung eines Mörders durch das Fallbeil.

In Butzbach wurde im Hofe der Strafanstalt der Tagelöhner Wendelin Roth mit der Guillotine hingerichtet. Roth hatte am 20. Dezember 1920 auf Anstiftung und unter Mitwirkung der Ehefrau Dörrzapf deren Ehemann, den Monteur Dörrzapf, in Mainz ermordet und dessen Leiche in einer Baustelle vergraben, wo sie damals nur durch einen Zufall entdeckt wurde. Das Schwurgericht in Mainz hatte beide zum Tode verurteilt. Frau Dörrzapf wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, eine Begnadigung Roths war abgelehnt worden.

Vier Bergleute durch schlagende Wetter getötet.

Dortmund, 6. Jan. Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: In der Mittagsschicht des 2. Januar wurden auf der Schachtanlage Lothringen 4 in Gerthe in der Bremskammer eines Aufbruches der fünften, östlichen Abteilung über der zweiten Sohle zwei Beamte und vier Arbeiter von einer Schlagwetterexplosion betroffen. Beide Beamte sowie zwei Arbeiter wurden getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die Arbeiter bei Arbeiten an der Seilscheibe die Düsenbewetterung abgestellt hatten.

Die Schwester erschossen.

Bochum, 6. Jan. In der Ortschaft Sicker legte der Schüler Vorderbrügge mit einem Revolver, den er in einem Kleiderschrank gefunden hatte, auf seine jüngere Schwester an. Plötzlich fiel ein Schuß, und das Kind sank zu Tode getroffen nieder.

Stromabschaltung

erfolgt am Sonntag, den 8. d. M., in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags wegen dringender Arbeiten am Hochspannungsnetz.

Merseburg, den 7. Januar 1922.

Der Magistrat.

Verantwortlich
für die Redaktion Franz Rößner: für den Anzeigen- und Reklameteil Franz Somm
sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung. Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 1b.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0003

Montag, den 9. Januar

beginnt

unser großer

Saison-Räumungs-Ausverkauf!

Aus allen Abteilungen sind Waren für den Ausverkauf herausgelegt und mit bedeutend herabgesetzten Preisen versehen. Diese Preise sind niedriger als die heutigen Selbstkostenpreise und kann deshalb nur dringend empfohlen werden, von dieser besonders günstigen Kaufgelegenheit ausgiebig Gebrauch zu machen.

Otto Dobkowitz.

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Die herabgesetzten Preise sind durch rote Zahlen gekennzeichnet.

Parkettfußböden
direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert Parkettfabr. Gustav Goldtz jun., Auerbach i. Vogtl. — Ruf 84

Rosshaar
kauft zu höchsten Preisen
H. Lämmermann.
Roßmarkt 9.
Daselbst werden von eigenem Roßhaar Besen und Bürsten angefertigt.

Quittungs-Bücher
für Miete, Zinsen, Pacht
hält vorrätig
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Vermögenslose und
Erfinder
gute Verdienstmöglichkeiten? Aufklärung u. Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geiß? sendet gratis
F. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzer Str. 71.

Viele verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten, Herren, wenn auch ohne Vermögen, erhalt. sof. Auskft. d. „Union" Berlin, Bülowstr. 25.

Heiratsgesuch!
Witwer, 32 Jahre alt, solid und anständig, sucht die Bekanntschaft m. einer Dame zwecks spät. Heirat. Angebote unter 931 an die Exped. d. Bl.

Ueberzeugung macht wahr!!
Auf vielseitigen Wunsch erscheinen ich von Montag, den 9., bis Sonnabend, den 14. Januar, Sodannstraße 4, im Gewölbe des Herrn Seifert, Schmitz, und im Spangelstall, Blumenstraße 6, Telephon 686,
6 Extra-Einkaufstage
für Damen, Frauen, Eltern, Töchter, Jünglinge, Knaben, Kinder, sowie sämtliche Artikel und alle Sorten Seife zu noch nie dagewesenen hohen Preisen.
Ich verkaufe von jetzt an jeden von der Konkurrenz inserierten Artikel
— Telephon 686 —
Wilhelm Krupicka
— Telephon 686 —
vormals Schulzka & Kleinmann.
Einzige Sodannstraße 4, im Gewölbe des Herrn Sr. Schmitz, — und im Spangelstall, Blumenstraße 6, Telephon 686. —
Jede jede Bestellung kostenlos ab.

Kräutergan
beseit. schnell Bethautjuck., Ausschlag, Krätze, Flechten bei Erw. u. Kind. ohne Beufstör. 100 000 fach bew. Gotthardt-Drogerie.

Metallbetten,
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 58 S. frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Gegen Wanzen, Flöh' und Läuse
Nimmt Niemand nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier und Mensch und Katz und Hund!
In ½ Stunde vernichten Sie unter Garantie Kopf-, Filz- und Kleider-Läuse sow. Brut Niss.) Wanzen, Flöhe o. Mensch u. Tier „Nissolda" g. gesch. Mitt. Wund. unschädl. Verk. nur „Fiseur Wenzel, Ob. Burgstr. 5. — und 7,50 Mark.

Hoffmann's Brust
vertilgt verblüffend
Hofgnift
doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Grosses Lager
von
Oefen — Herden — emaill. Kesseln
T-Träger — Schienen
sämtliche Bauartikel
Sofortige Lieferung frei Verwendungsort.
C. F. Meister, Merseburg,
gegründet 1826
Fernsprecher Nummer 156 und 160.
Eisenhandlung. Träger-Lager.

Elektr. Motoren
Beleuchtungskörper
Bügeleisen
Ersatzteile
Neuanlagen u. Reparat. sofort und preiswert
P. Geheb, Oelgrube 15.

Gummi
Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.
C. Klappenbach
Sanitätshaus
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 41

Michel
Michel—Brikets
anerkannt beste Marke
(Jahresproduktion: 150000 Waggons) liefert prompt geschüttet und gesetzt
Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.
— — Fernsprecher 82 Neumarkt 67. — —

Was bringt d. Jahr 1922
Wie gestaltet sich Ihr Lebensweg? Aufklärung ü. Char. Schicksal, böse Dinge, Erfolge. Geg. Ang. d. Geburtsdat. u. Einl. v. 12 M. erhalt. Sie Astrolog. Führer. Viele Dankschreiben. Astrolog. Büro „Nuter" Dresden 39. Holbeinstraße 133.

Dr. A. Rühle — Halle a. d. S. — Schillerstrasse 10—11
Klinik z. Behandlung schwerer Neurosen, organischer Erkrankungen des Nervensystems und chron. Krankheiten mit vorwiegend nervösen Symptomen. Hypnosebehandlung. Tel. 6617.

Zahnpraxis Frau D. Reinisch Gotthardtstraße 26.

Preßsteine werden in Fuhren v. 20—30 Ztr. ab Beuna oder Kayna fr. Haus, Ztr. 4 Mk. Fuhrlohn, geliefert. Ang. u. 924 an die Exp. d. Bl.

Alleinige Inseraten-Annahme für diese Rubrik: Annoncen-Expedition Monopol G. m. b. H. Karlsruhe.

Bezugsquellen-Anzeiger
für Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr.

Alleinige Inseraten-Annahme für diese Rubrik: Annoncen-Expedition Monopol G. m. b. H. Karlsruhe.

Augenoptik
Herbert Fischer, Markt 24, Optikermeister, gegenüber der Nordsüdfischhalle.

Autovermietung
H. Engel, Steinstraße 18. Auto-Anruf 604

Betten
B. Wendland, Domstr. 1. Billige Bezugsquelle, Wäsche, Gardinen, Gerber Stoffe und Reste.

Bauklempnerei
C. Hüer, Markt 3, Tel. 622. Sanitärestinternehmungen u. Bauklempnerei, Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen, Haus- und Küchengeräte.

Elektrotechnik
M. Friedrich, Domstr. 13, Tel. 312. Spez.-Gesch. der elektrotechn. Branche. Installat.- u. Rep.-Werkstatt.

Goldschmied
B. Rath, Burgstraße 15. Auswahl in Gold- und Silberwaren usw. Fachmännische Bedienung.

Herrenartikel
C. Zeigermann, Burgstr. 19 Handsch., Wäsche, Hosenträger, Krawatt., Strümpfe, Ia Qualitätsstrickwolle.

Holzwaren
R. Kaiser, Breite Str. 12. Gefäß, Alte Post, empfiehlt sein reichhaltiges Lager. Alle Sort. Leitern, Sprossen-, Stuhl-, Malerleit., Karren, Backtröge u. Mulde, Bäck.-Schieber u. Siengen sowie Schaufeln. Alle Sort. extra stark beschlag. Leiterwag. Außerd. Pfähle, Bohnenstangen u. Wäschestützen.

Korbmacherei
A. Naundorf, Gotthardstr. 27 Korbmöbel, sämtl. Korbwaren u. Artikel. Anfertig. in eigener Werkstätte.

Küte und Mützen
Eduard Fuchs, Inhaber: Adolf Pauli, Markt 8 Herrenartikel.
R. Köppe, Gotthardstr. 24. Reichhalt. Lager in Hüten, Mützen u. Herrenartikeln. Billigste Preise.

Juwelen
Erich Heine Tel. 57, Werkstatt f. Neuarbeiten, Reparat. u. Gravierungen.

Kleiderstoffe
Thead. Freytag Roßmarkt 6. Teleph. 61 Baumwollmoren.

Messerschmiederei u. Schleiferei
Solinger Stahlwaren
Carl Baum,
Kl. Ritterstr. 14. Oelgrube 17.

Lederhandlung
Gebrüder Becker, Breite Str. 4, gegr. 1861. Telephon 423.

Lederwaren
H. Kundt, Gotthardstr. 13 Tel. 363. Lager v. Reiseu. Jagdbestecken, Geschirren und Treibriemen.

Leinen- u. Wäschehaus
E. Looke, Gotthardstr. 23. Große Auswahl in: Handtüchern, Bettzeugen, Hemdentuchen, Barchenten und Wischtücheu. sow. Kramatten Oberhemd. u. Herrenartik.

Möbel u. Spedition
Richard Beyer & Co. Breite Str. 14, Tel. 78. Ältestes u. bestrenomiertes Spezialgeschäft am Platze.

Möbel u. Polstermöbel
O. Scholz Ww., Merseburg, Gotthardstr. 34, Fernr. 45. Ständ. Ausstellung Eig. Werkstätten Spezial.

Möbeltischlerei
H. Schmieder, Preußerstr. 1, u. Altenburg 40, empf. sein reichh. Möbellager zu bill. Preisen. Anf. l. eig. Werkstätte. Anf. einz. Möbel.

Möbeltransporthaus
P. Naumann, Hirtenstr. 11 Telephon 265. Lagerung in eigenen massiven Häusern. Kohlenhandlung.

Musikhaus
H. Becher, Inh.: A. Becher, Schmale Str. 2.

Nähmaschinen
Hermann Baar, Markt 3 Reparaturwerkstätte, Wasch- und Wringmaschinen. Fahrräder.

Porzellan und Glas
T. Heidenreich, Tel. 518, An der Geisel 6.

Salamanderstiefel
Große Auswahl
R. Schmidt, Markt 12.

Spielwarenhaus
W. Köhler, Telephon 443, vorteilhafte Bezugsquelle f. Geschenkartik. u. Spielw. Reiseartik. u. Galanteriew.

Seifengeschäfte
Fr. Schneider, Roßmarkt 2. Billigste Bezugsquelle in allen Waschmitteln, Spezialgeschäft.
Fr. Wirth, Roßmarkt 1. Tel. 271. Seifenfabrik, Kernseifen Schmiere eisen, Feinseife Seifenpulver sowie alle Waschartikel u. Parfüme.

Steinbildhauerei
Osk. Wehnemann, Brühl 12, empfiehlt sich z. Anfertig von mod. Grabdenkmäl. u. sämtl. Bauarbeiten. Saub. Ausführung, solide Preise, Werkst.: Alt-Altenb. 16.

Tapeten
E. Bernhardt, Gotthardstr. 42, Werkst. f. Polstermöbel u. Dekorat., Tapeziermstr. u. Dekorateur, Linoleum.

Tuchhandlung
E. Rulffes, Gotthardstr. 16, T. 421 Münch. Lodenmänt. Gummimänt., Gamaschen, Sportanzüge, Herrenschn.

Uhren und Goldwaren
Th. Kraft, Gotthardstr. 13, Telephon 628 Reichh. Lager in Gold- u. Silberwaren. Spezialität: ingent. Trauring. Eigene Reparaturwerkstatt.
W. Schüler, Markt 27. Große Ausw. in Uhren-, Gold- und Silberwaren. Spezialit.: surzeil. Trauringe. Beste Bedienung.

Werkstätten f. Wohnungskunst
Fr. Rosenbaum, Wagnerstr. 9 Tischlermeister u. Zeichner für Innenarchitektur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 6. Sonnabend den 7. Januar 1922. 48. Jahrg.

Vorarbeit für das Steuerkompromiß.

Nächsten Dienstag treten verabredungsgemäß die Steuerausschüsse des Reichstages wieder zusammen, um die zweiten Lesungen der einzelnen Gesetzentwürfe vorzunehmen und möglichst bis zur Wiederkehr des Reichstages am 19. Januar alle Vorarbeiten für das Plenum fertigzustellen. Aber die Ausschußverhandlungen erster Lesung haben sich bereits so schwierig gestaltet, daß man auch für die zweite Lesung keine glatte Erledigung erhoffen darf, wenn nicht die verschiedenen Parteien vorher gegenseitige Zugeständnisse machen. Um dies zu erreichen, hat der Reichsfinanzminister Hermes führende Steuersachverständige aller Parteien zu einer Besprechung bei sich gehabt, in der ein Ausgleich versucht worden ist. Die Aussprache ist für vertraulich erklärt worden. Trotzdem stimmen alle inoffiziellen Meldungen aus den verschiedenen Parteilagern darin überein, daß bei dieser ersten Konferenz noch keine Einigung erzielt worden ist. Hauptgegenstand des Anstoßes bleibt nach wie vor die Forderung der Sozialdemokratie auf Erfassung der Sachwerte, die von den Antragstellern auch durch die demokratischen Anträge auf starke Vermögenssteuer nach dem gemeinen Wert nicht als erfüllt angesehen wird. Die Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Parteien müssen deshalb in den nächsten Tagen fortgeführt werden. Die Demokraten haben sämtliche Fraktionsmitglieder, die dem direkten, dem indirekten und dem Umsatzsteuerausschuß angehören, auf den 9. Januar zu einer Vorbesprechung nach Berlin zusammenberufen. Die Verhandlungen der vereinigten Steuerausschüsse des Reichstages am 10. Januar werden erst nachmittags beginnen.

Eisenbahndefizit für 1921 „nur“ 10,8 Milliarden.

In der Presse wurde kürzlich unter der Überschrift „Das Faß ohne Boden“ behauptet, daß die gesamte Einkommensteuer durch die Verluste der Eisenbahnen im Jahre 1921 aufgezehrt worden sei. Es wurde behauptet, das gesamte Buchkapital der Reichsbahn sei in zwei Jahren verwirtschaftet und das veranschlagte Defizit der Reichsbahnen für 1921 in Höhe von 18,7 Milliarden verschlinge mehr als die gesamte für das gleiche Jahr veranschlagte Einkommensteuer von 12 Milliarden. Der gesamte Buchwert der Reichsbahnen beträgt rund 40 Milliarden Mark, während das Defizit für 1921 rund 24 Milliarden ausmacht. Demgegenüber wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß es, wie bei jedem kaufmännischen Unternehmen, so auch bei der Reichsbahn, durchaus falsch sei, die Fehlbeträge eines oder mehrerer Jahre in Beziehung zu einem nach ganz anderen Gesichtspunkten berechneten Kaufpreis zu bringen. Wenn ein Unternehmen um rund 26,8 Milliarden Goldmark, wie es die Eisenbahn darstelle, mit 40 Milliarden Papiermark gekauft werde, so sei dieser Kaufpreis eben ohne Bedeutung für die Frage, was infolge unglücklicher Umstände an Fehlbeträgen sich ergeben oder nicht ergeben habe. Falsch sei ferner die Behauptung, daß das Eisenbahndefizit für 1921 mit 18,7 Milliarden Mark veranschlagt worden sei. Der veranschlagte Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt betrug für 1921 tatsächlich nur 6,4 Milliarden Mark. Dieser Fehlbetrag sei im übrigen tatsächlich im laufenden Jahre vergrößert worden und werde auf etwa 10,8 Milliarden Mark steigen, da die Erhöhung aller persönlichen Kosten und Materialpreise infolge der Verschlechterung der Mark die ursprüngliche Aufstellung des Etats über den Haufen warf.

Das Wichtigste vom Tage.

Mit schlecht verhüllter Schadenfreude verbreitet die volksparteiliche Presse, daß Rathenau unverrichteter Sache aus Paris habe abreisen müssen. Es ist tief beschämend, daß selbst Dinge, die das Vaterland nur schädigen, dazu mißbraucht werden, das Parteisüppchen zu würzen, besonders traurig ist es aber, daß das Unglück des Landes von einer Partei ausgenutzt wird, die sich immer rühmt, ganz besonders national zu sein.

*

Schweden zählt zurzeit nicht weniger als 117 000 Arbeitslose, deren Unterstützung im Jahre 1921 35 Millionen Kronen verschlungen hat. Ehe Mitteleuropa nicht wirtschaftlich gesundet, muß die Industrie gerade der Länder mit Edelvaluta ganz besonders leiden.

*

Der Präsident der Saargebietskommission hat von verschiedenen Kreistagen im Saargebiet verlangt, daß die bereits anberaumten Sitzungen abgesagt werden, obgleich Kreistage auf Wunsch eines Viertels ihrer Mitglieder einberufen werden müssen. Herrn Rault ist es offenbar unangenehm, daß Wünsche des Saargebietes während der Tagung des Völkerbundsrates laut werden, obwohl der Völkerbundsrat bisher nichts getan hat, um seine Aufgabe: Verwaltung des Saargebietes in dessen Interesse zu erfüllen.

*

In Czernowitz haben die rumänischen Studenten das Auftreten des berühmten deutschen Schauspielers Moissi verhindert und wollen, ähnlich wie ihre Kommilitonen in Prag, das Landestheater in dieser überwiegend deutschen Stadt deutschen Aufführungen versperren. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß es überall gerade die Akademiker sind, die in nationalistischer Verblendung auch vor Kunst und Wissenschaft nicht halt machen.

*

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichamtes ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) im Dezember gegen November von 1397 auf 1550 gestiegen. Das bedeutet eine Steigerung von 11 v. H. und gegenüber Dezember 1920 um 66 v. H.

*

Der Amtsgerichtsrat Westphal in Potsdam hatte bei einer Vernehmung der Prinzessin Eitel Friedrich anstelle des protokollführenden Kanzleiassistenten einen gräflichen Referendar zum Protokollführer bestellt. Der Landgerichtspräsident in Potsdam hat dieses eigentümliche Vorgehen im Dienstaufsichtswege ernstlich mißbilligt, der Kammergerichtspräsident hat die Beschwerde des Amtsgerichtsrats gegen die Rüge zurückgewiesen.

*

Der preußische Ministerpräsident Braun hat in einer Versammlung von der Steuerscheu gewisser besitzender Kreise, die die Gefahr einer Finanzkontrolle durch die Alliierten heraufbeschwöre, gesprochen und daß vom Reichslandbund mit großer Reklame in die Welt gesetzte Hilfswerk der Landwirtschaft als das alte Produktionsprogramm des Preußischen Landwirtschaftsministeriums gekennzeichnet. Der Ministerpräsident hat gewiß nicht Unrecht, er hätte aber hinzufügen müssen, daß die Hetze seiner Parteifreunde gegen die unvermeidlichen indirekten Steuern und gegen eine vernünftige Auslegung der Bestimmungen über den 8-Stundentag dem Lande nicht minder gefährlich ist.

Aus dem Reichsetat für 1922

werden uns folgende Ziffern bekannt: Der außerordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung hat eine Einnahme von 103 Milliarden und eine Ausgabe von 85 Milliarden. Es besteht also ein Überschuß von 18 Milliarden Mark. Die Betriebsverwaltungen ergeben einen Fehlbetrag von 11 Milliarden, die Kriegstribute erfordern eine Summe von 197 Milliarden, also mehr, als das Reich überhaupt Einnahmen hat.

Die Stellungnahme der Reichsregierung zum Eisenbahnerstreik.

Aus Berlin wird gemeldet:

Gelegentlich der letzten Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahner-Organisationen ist der Regierung verschiedentlich die Preisgabe ihrer Autorität vorgeworfen worden. Aus diesem Grunde verbreitet sie sich jetzt in einer längeren Erklärung, in der sie ihre Stellungnahme vor und während des Eisenbahnerstreiks und zu den Forderungen der Eisenbahner noch einmal klarlegt. Sie betont, daß die den Abschluß des Streiks herbeiführenden Vereinbarungen vom 31. Dezember 1921 nichts anderes enthalten, als was auch ohne Streikbewegung zugestanden worden wäre. Die Übernahme des Beamtenortsklassenverzeichnisses in den Reichslohntarif habe bereits seit Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag Verhandlungsgegenstand des Reichsverkehrsministeriums mit den Organisationen gebildet. Auch sei die Neuregelung der Teuerungszuschüsse bereits in Besprechungen am 23. und 24. Dezember beschlossene Sache gewesen.

Die Verhandlungen über die Besoldungsreform der Staatsbeamten.

Der Grund, weshalb die am Donnerstag im Reichsministerium zwischen der Regierung und den Vertretern der Beamten, Angestellten und Arbeitern begonnenen Verhandlungen wieder abgebrochen und auf Anfang nächster Woche vertagt wurden, ist darin zu suchen, daß auf der einen Seite die Regierung erst Fühlung mit den Finanzministern der einzelnen Länder nehmen muß und auf der anderen Seite die Gewerkschaften das Ergebnis dieser Verhandlungen abwarten wollen, ehe sie mit eigenen Vorschlägen an die Regierung herantreten. Infolgedessen ist es bei den bisherigen Besprechungen über eine allgemeine Aussprache nicht hinausgekommen.

Während dieser Beratung ließ übrigens der Reichsbund hoher Beamter einen Vorschlag zur Beamtenbesoldungsreform überreichen, der folgende Punkte aufweist: 1. Dem Aufbau des Besoldungssystems ist das Existenzminimum zugrunde zu legen. 2. Zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen, sowie innerhalb derselben muß ein prozentualer gleichmäßiger Aufstieg der reinen Einkünfte gewährleistet sein. 3. An die Stelle der veränderlichen Teuerungszulagen tritt die automatische Angleichung der gesamten Bezüge an die jeweilige Geldentwertung auf dem Wege der gleitenden Gehaltsskala. Zur besseren Berücksichtigung des Familienstandes wird die Gewährung von Kinderzulagen in ausreichender Höhe zu einem für alle Besoldungsgruppen gleich hohen Reinbetrage vorgeschlagen.

Wie verlautet, haben die Regierungsvertreter diese Richtlinien unter Hinweis auf die schwierige Finanzlage des Reiches als undurchführbar erklärt.

*

Der preußische Ministerpräsident über die Drangsalierungen der französischen Besatzung im Rheinland und Saargebiet.

In Brandenburg a. d. H. sprach, wie uns von dort gemeldet wird, der preußische Ministerpräsident Otto Braun über die politische Lage. Die Wirthsche Erfüllungspolitik habe den Erfolg gehabt, daß die Engländer nunmehr anerkannt hätten, daß Deutschland solange nicht kreditfähig und somit auch wirtschaftlich nicht leistungsfähig ist, als die Lasten des letzten Ultimatums auf ihm ruhen. In Frankreich sei leider der Vernichtungswille gegen Deutschland noch nicht gebrochen. Insbesondere das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörde im Rheinland fordere den schärfsten Protest heraus. Auch die Drangsalierungen, denen die Saargebietsbevölkerung französischerseits ausgesetzt ist, erheischen die regste Aufmerksamkeit der deutschen Regierung und die wärmste Anteilnahme der übrigen deutschen Bevölkerung. Der Völkerbund, dem laut Friedens-

Merseburger Wochenchronik.

Von der Domfreiheit zum Leunawerk. — Freie und gebundene Presse. Der teure Brief.

Außer dem neuen Kalender richten wir eine neue Feder zu und schütten die vorjährige Tinte in den Schnee. Man sagt ja, die Feder des Wochenchronisten sei zu spitz geworden und seine Tinte zu gallig. Und was das Publikum sagt, ist natürlich immer richtig. Da man nun ein neues Jahr stets mit den besten Vorsätzen beginnt, so auch die erste Wochenchronik anno 1922. Es fragt sich nur, wo das Beste zu suchen ist? In völlig salzloser Kost? Das wird vielen nicht schmecken. Wird aber gehörig gesalzen, so beißt es dem oder jenem auf der Zunge, weil manchmal ein Körnchen nicht gleich zergehen will, und dann ist es auch nicht recht. Ein Kochbuch gibt es für unsere Zwecke nicht. Das einfachste wäre, sozusagen nur Limonade anzubieten, recht hübsch gefärbte, ein wenig blasse Limonade. Auch das würde bemängelt werden. Bleiben wir also bei dem bewährten Spruch meines Kollegen von der Bäckerzunft! (Herzlichen Gruß!)

Das neue Jahr hob an mit Sturm und Regen, daß der Putz von den Häuserwänden prasselte und die Ziegel von den Dächern. Der Weststurm springt über die weite Ebene von Clobicau her hemmungslos an und heult wie tausend beleidigte Teufel, eine unheimliche Ouvertüre für 1922. Seit Donnerstag nun liegt die alte Stadt auf einmal im tiefsten Winterfrieden; es gibt nichts schöneres als jetzt einen Gang durch die alten Gassen hinter dem Roßmarkt, die kein Merseburger kennt, nach der Neumarktsbrücke und hinauf zum Schloß. Die alten Bürgerbauten sehen unter dem klarblauen Himmel mit den leichten Schneestreifen, die alle Giebellinien, Erker, Dachfenster, Portale und Türtreppen stärker betonen, viel individueller aus. Um so stärker empfindet man alsbald beim Umblick auf der Waterloobrücke die ganze Feudalität der Schloß- und Domgruppe mit den Kurien (man sollte einführen: Sinekuren).

Oben im Schloßhofe fröstelt man ein wenig ob Schatten und Stille; es sieht immer so aus, als ob eben die schweren Türen nach einer prunkvollen Auffahrt zugefallen wären, und von fern klingt es von den Korridoren wie Dienerrufen und -laufen. Bis man sich auf die Gegenwart besinnt und dann das Rauschen der Akten vernimmt. Macht man die Runde, so erlebt man bei solch klarem Licht immer wieder die Freude, etwas Neues zu entdecken, an einer Wetterfahne, einem Wappenschild, einem Erker. Wehmütig freilich betrachtet man die großen Domfenster, durch die das Winterlicht so stark hindurchscheint, daß die Glasmalereien sichtbar werden. Hier wünscht man sich rubinrot und azurblau, stark wie Orgeltöne. Aber eine matte Zeit schuf matte Bilder in matten Farben. Die Alten konnten dergleichen besser.

Kein stärkerer Gegensatz als dann in der Dunkelheit ein Gang nach dem Leunawerk. Geht man von ferne auf das Haupttor zu, so verwirren die tausend Lampen in bunter Ordnung, blenden den Wanderer und machen seinen Weg unsicher. Er fragt nach dem „Haupttor“, stellt sich dabei ein mächtiges Portal vor, das dem großen Leunawerk, dieser wirtschaftlichen Großmacht, angemessen ist, aber unversehens nimmt ihn ein Pförtner in Empfang und leitet den Verwunderten durch das Labyrinth von alten und neuen Baracken, durch schmale Wege, über denen sich ein Gewirr von Röhren und Leitungen, Drähten und Balken vom Nachthimmel abhebt. Es geht an langen Zäunen vorbei — nach kürzester Zeit weiß man die Richtung nicht mehr, bis sich plötzlich die Tür einer von außen unscheinbaren Baracke auftut und der Wanderer in einen freundlichen, hellen, warmen Raum tritt. Es ist eitel Zauberei und doppelt wunderlich für den Unkundigen, daß in dem Riesenwerk alles so still ist. Ein verhaltenes Surren und Rauschen ist wohl da, wie in einer Stadt, aber wer von fern auf das Werk zugeht mit seinen tausend grellen Lichtaugen, wie es da ungeheuerlich breit und gedehnt hingelagert ist, der erwartet einen unmäßigen, schrillen Fabriklärm. Und nun diese seltsame, nächtliche Stadtstille, wie man sagen möchte. Beim Rückweg erkundigt man sich bei seinem Mentor, ob das Werk nun fertig ist, oder wie lange man noch daran bauen wird? Der Andere lächelt und zuckt mit den Achseln. Es scheint, solche Werke werden überhaupt niemals fertig, haben nur ungeheuerliche Dehnbarkeit, stehen wie unter einem Gesetz der Rastlosigkeit. Es wird immer nur Zäune rings um solche Werke und einen Streifen provisorischer Bauten geben, das Wachstum des Organismus sprengt jedes Kleid. —

Beim Weggang ist der Weg noch weithin hell von den wirren Lichtern dahinten und der Laie nimmt das Gefühl mit hinweg, vor etwas Gewaltigem, Neuem gestanden zu haben, vor einer ungeheuren Maschine, deren Mechanismus nur wenigen Kapitänen vertraut ist. Es sind das die eigentlichen Feldherren und Fürsten unserer Industriezeit und solche Riesenwerke ihre Schlösser und Festungen. Aber nicht Bollwerke, die einmal fertig und von fester Mauer umschlossen stehen wie unsere alten Schlösser, sondern rasch errichtete Riesenhallen aus Stahl und Glas, in denen der Natur die geheimnisvollen Kräfte abgerungen werden.

Was für eine wunderliche Stadt ist Merseburg geworden; an einem Tage kann man in ihrer Art vollkommene Werke der alten und neuen Zeit besuchen, sie stehen nebeneinander und sind doch wie durch eine Welt von einander getrennt. In sich abgeschlossen, vieltürmig zum Himmel weisend, mit einer gewissen bescheidenen Vornehmheit liegt Schloß und Dom zusammen, und sie gehören zusammen. Ihre Welt ist geschlossen, in der Kirche der Leib für alles Wunderbare und Geheimnisvolle sichtbar gemacht, die Antwort auf alles Suchen und Fragen erteilt; vom Schloß her aber die unbedingte Herrschaft über das Volk erklärt und durch trotzige Mauern, vornehme Giebel versinnbildlicht.

Und draußen das rastlos wachsende, niemals fertige Werk mit seinen zum Himmel ragenden dampfenden Riesenschloten. Sein Fortschritt, seine Zukunft hängt ab von dem rastlosen Befragen und Erforschen der Natur, das niemals abgeschlossen, sondern unendlich ist. Und die Herrschaft darin ist nicht ererbt, sie beruht auf der Meisterschaft des Gedankens und wird mit dem wachsenden Werk immer mehr darauf beruhen. Und wenn es in ihm Andacht gibt, so gibt es nur die der schaffenden Arbeit.

So sind die Gegensätze dicht beieinander und fordern von uns Entscheidung. Es sind auch zwei recht verschiedene Menschenarten jetzt bei uns beheimatet, die man nach jenen Gegensätzen beurteilen kann. Unser Ländchen wird gleichsam noch einmal kolonisiert. Die Neuansässigen, die draußen im Werk arbeiten, betrachten unser Schloß- und Domviertel bei kurzem Sonntagsbesuch wie die Amerikaner mit Hochachtung, oder durch irgend welche Erinnerungen freundlich belebt; aber Alt-Merseburg kommt ihnen doch schon etwas nach Museum vor. Und die alten bodenständigen Merseburger, die im Schatten der vieltürmigen Domfreiheit aufwuchsen, fühlen sich ganz zu Hause und sehen abends mit Mißtrauen und Unbehagen die Lichter des gewaltigen Werkes und die Leuchtketten der Geiseltalgruben ihre alte Stadt einkreisen. Kaum mag anderswo die Gegenwart als Übergangszeit so bildhaft zu erkennen sein als bei uns. Die Zeiten behaglicher Romantik sind vorbei. Es schadet nichts. Die mächtige Arbeit schafft neues Land!

*

Die in den letzten Tagen veröffentlichte Pressenotiz von dem Verkauf der Saalezeitung wird viele ehemalige Leser des Blattes — seinerzeit eines durchaus führenden Blattes im Bezirk — sehr interessiert haben. Sie wird neuerdings abgeschwächt, es scheint aber die Übernahme des Blattes durch einen Konzern festzustehen. Ein deutliches Zeichen für die starke Vertrustung der deutschen Presse. Von Vierteljahr zu Vierteljahr gibt es im Reich mehr Konzernblätter, die Zahl der wirklich selbständigen und auf der Basis einer eigenen Druckerei arbeitenden Zeitungen geht ständig zurück. Sicherlich zum Schaden der Allgemeinheit. Denn eine Uniformierung der öffentlichen Meinung ist nichts anderes als eine Herrschaftsform! Man sollte das viel öfter aussprechen. Wir in Merseburg haben ja in dieser Beziehung günstige Presseverhältnisse, man muß jedoch immer wieder auf die für die breitere Öffentlichkeit fast unmerkliche Vertrustung des Zeitungswesens deutlich hinweisen, weil hier auch ganz bestimmte Pflichten des Publikums entspringen.

*

Die Briefboten haben jetzt vermutlich wenig Last. Jeder hütet sich, zu schreiben, und für manchen mag mit den letzten Portoerhöhungen tatsächlich wieder ein Stück persönlicher Kultur verloren gegangen sein. Es gibt ja Menschen, die ihr Bestes an Gedankengut an ihre Freunde verschenken, und wir haben aus der deutschen Literatur Beispiele genug dafür, daß oft die nicht für den Druck bestimmten ganz persönlichen Äußerungen an Freunde der Nachwelt viel kostbarer sind als „Werke“. Briefe sind immer Kulturdokumente. Vielleicht auch gerade die hastigen Briefe unserer Zeitgenossen in den Augen einer späteren Epoche. — So sehr nun das seltene Schreiben für die Pflege familiärer Beziehungen auch schädlich sein wird, vielleicht hat die Portoerhöhung wenigstens einen Gewinn neben den unzähligen Schäden: daß man einen Brief nicht mehr als eine Lappalie ansieht, sondern als ein Wertstück, das nun auch inhaltlich dementsprechend gestaltet werden muß. Es hat Zeiten bei uns gegeben, wo das Briefschreiben eine Kunst und wegen der Postverhältnisse auch ein vornehmer Luxus war. Ob sie wiederkommen? Ob wir noch einmal so viel Seelenruhe aufbringen, in Ruhe zu schreiben und einen Brief sozusagen als die Frucht einer Woche anzusehen, oder ob wir weiter so im Tempo des 20. Jahrhunderts durch unsere Jahre stolpern?

Chronos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0005

vertrag das Saargebiet auf 15 Jahre zur treuhändigen Verwaltung übergeben ist, habe die Pflicht, die Saarbevölkerung vor französischen Vergewaltigungen, wie sie in letzter Zeit vorgekommen sind, zu schützen. Das Saargebiet sei keine französische Kolonie, sondern deutsches Land mit deutscher Bevölkerung, die nach 15 Jahren über ihre staatliche Zugehörigkeit frei zu bestimmen hat.

Aus dem kommunistischen Sumpf.

Man hat wiederholt darauf hingewiesen, daß der deutsche Kommunismus seit dem verunglückten Putsch im März unheilbarem Siechtum verfallen ist. In die eigentliche, entscheidende Krise ist seine politische Verkörperung, die kommunistische Partei, aber erst getreten, als der „Vorwärts" mit seinen aufsehenerregenden Enthüllungen über die unerhörte Vorgeschichte jenes Putsches herauskam. Man hat nicht umsonst von der hohen Synode im Kreml aus die deutsche Filiale und ihre Leiter als liebe Brüder und Söhne gefeiert! Und so hatte man denn auch die dunkle Ahnung gehabt, als ob es mit der Entstehung des Märzputsches seine besondere Bewandtnis habe, aber als man dann aus dem „Vorwärts" erlas, daß die mitteldeutsche Arbeiterschaft ruhig war und zielbewußt aufgepeitscht wurde, daß mit Sprengungen sinnloser Art eine verruchte Hetze getrieben worden war und daß Herr Eberlein dabei über die Leichen treuester Anhänger der KPD. achtlos hinwegschreiten zu wollen erklärte, da sagten selbst Blätter der äußersten Rechten, daß die Vergehen irregeführter Arbeiter im Verlaufe des so vom Zaune gebrochenen Putsches in weit milderem Lichte erschienen. Unter der Wucht der gegen sie erhobenen Anklage hat die Zentrale der KPD. in der letzten Zeit immer von neuem, aber immer vergeblich versucht, sich reinzuwaschen oder mit dreister Stirn alles abzuleugnen. Mitsiebige und Zweifler wurden rücksichtslos ausgemerzt, um vor der Öffentlichkeit den Anschein zu erwecken, als ob sie den schweren Versündigungen gegen Norm und Sitte der Partei vergangen hätten. Aber wie schon früher in aller Geschichte, so hat auch diesmal der Versuch, Kritiker und Gegner mundtot zu machen, einen ganz anderen als den angestrebten Erfolg. Jetzt veröffentlicht der ehemalige Führer der KPD. Ernst Friesland, den die Zentrale dieser Tage ebenfalls hinauswarf, weil er in Gemeinschaft von mehr als 100 Gesinnungsgenossen eine große Abrechnung und Klarstellung der Schuld der Zentrale forderte, eine Broschüre veröffentlicht, die diese Schuld geradezu ins unbemessene steigert. Friesland versichert nämlich, daß die Enthüllungen des „Vorwärts" sogar für einen Teil der Mitglieder der Zentrale eine vollständige Überraschung gewesen sei! Das bedeutet nun entweder, daß die Herrn Eberlein gegebenen Direktiven diesen Mitgliedern der Zentrale absichtlich verheimlicht worden sind oder daß Eberlein in Halle und Erfurt selbständig seine Politik des Putsches gemacht hat. Im ersten Falle hätte man ein unübertreffliches Musterbeispiel des Geistes vor sich, der in der Zentrale der KPD. vor einer entscheidenden Unternehmung der Partei herrschte, im zweiten Fall verstünde man noch weniger als bisher, warum Eberlein nicht längst preisgegeben und der Aburteilung überantwortet worden ist. Die Antwort, die die Zentrale Friesland erteilt, spricht in ihrer Lahmheit Bände: Kein Wort davon, daß Friesland Behauptungen der Wahrheit nicht entsprächen! Kein Wort auch gegen seine Verscherung, daß die deutsche Leitung mittels ständiger Eingriffe Moskaus von dort aus geführt werde. Und was wird durch all das nunmehr endgültig bestätigt? Daß der Kommunismus in Deutschland als Partei vollständig erledigt ist und sein Leben höchstens nur noch als Sekte fortristen kann, um die sich kein einsichtiger Arbeiter mehr ernstlich kümmern wird.

Zur Maßregelung Frieslands.

Der bisherige Generalsekretär der kommunistischen Partei Friesland, der als Folge seiner Maßregelung durch die Zentrale der KPD. von der Berliner Bezirksorganisation der Partei aufgefordert worden ist, sein Mandat als Berliner Stadtverordneter niederzulegen, erklärt, daß er keine Ursache dazu habe und daß er die städtischen Körperschaften dahin informieren werde, daß die Zentrale der KPD. gegen seinen Willen und über seinen Kopf hinweg gehandelt habe.

Wieder einmal ein Aufruf an die Arbeiter aller Länder.

Die „Rote Fahne" veröffentlicht einen Aufruf der Exekutive der kommunistischen und der roten Gewerkschaftsinternationale an die Arbeiter aller Länder für eine Einheitsfront der Proletarier, alle Arbeiter, ob Kommunisten, alte Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, ob christliche oder liberale Gewerkschaftler, sollen sich vereinigen zu gemeinsamer Front zum Kampfe für die Annullierung der Kriegsschulden, gegen die Erdrosselung Deutschlands, für die Anerkennung Sowjetrußlands und seinen Aufbau auf Grund von Bedingungen, die dem Interesse des internationalen Proletariats entsprechen.

Der Beratungsstoff für die Stadtverordneten-Sitzung.

Verdoppelung der Entschädigungen für die Stadtverordneten.

Der Magistrat unterbreitet dem Stadtverordnetenkollegium folgenden Antrag:

Die bisherige Entschädigung für die unbesoldeten Magistratsmitglieder und für die Stadtverordneten für die Teilnahme an Sitzungen und für den Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung wird vom 1. Januar 1922 ab verdoppelt (10 ℳ für eine Stadtverordnetensitzung oder Vormittagssitzung, 6 ℳ für eine Nachmittagssitzung).

*

Verkauf eines fünften Baulastes an die Eisenbahndirektion Halle.

Der Magistrat ist mit Verkauf eines fünften Baulastes zu den bisherigen Bedingungen einverstanden.

Begründung: Es kann nur mit Freuden begrüßt werden, wenn die Eisenbahndirektion Halle an der Annenstraße jetzt noch ein fünftes Haus zur Unterbringung von sechs Familien ohne städtische Zuschüsse errichtet.

*

Gebühren für Inanspruchnahme des Wohnungsamtes.

Der Magistrat unterbreitet dem Stadtverordnetenkollegium folgenden Antrag:

Der Magistrat stimmt dem ersten Nachtrag zur Verwaltungsgebührenordnung zu mit der Maßgabe, daß die Gebühren bei sechs Zimmerwohnungen 60 ℳ, bei sieben Zimmerwohnungen 120 ℳ betragen, und daß sie bei größeren Wohnungen um je 100 ℳ für den Wohnraum steigen.

Begründung: Der Magistrat hatte bisher davon abgesehen, für die Inanspruchnahme des Wohnungsamtes Gebühren zu erheben. Da aber die gefährliche Lage der Stadt sich immer mehr verschlechtert hat, andererseits die Kosten für die Verwaltung des Wohnungsamtes immer mehr gestiegen sind, glaubt der Magistrat, dem Beispiel anderer Städte folgend, nunmehr auch Gebühren erheben zu sollen. Hinzukommt, daß den Gemeinden von den Reichs- und Staatsbehörden immer wieder nahegelegt wird, alle ihnen zustehenden Einnahmequellen voll auszuschöpfen, wenn sie überhaupt auf eine Unterstützung durch Reich und Staat rechnen wollen. Der Magistrat hat es jedoch für richtig gehalten, daß für die Zuteilung von kleineren Wohnungen eine Gebühr nicht beansprucht werden soll, da diese Wohnungen meist von den minderbemittelten Bevölkerungskreisen bewohnt werden, für die das Verlangen einer Gebühr eine unhilfige Beschwerung sein würde. Es sind daher Wohnungen, die lediglich aus Stube, Kammer und Küche bestehen, von jeder Gebühr bei der Zuteilung befreit worden. Die Gebühr für drei Zimmer und Küche ist aus demselben Grunde sehr niedrig gehalten. Bei den größeren Wohnungen erscheint aber eine erhebliche Steigerung der Gebühren am Platze. Die Sätze im einzelnen ergeben sich aus der Gebührenordnung selbst. Gegen die Heranziehung der Auswärtigen zu einer doppelten Gebühr, dürften Einwendungen nicht zu erheben sein. Daß die eingehenden Gebühren den Verwaltungsaufwand nur zu einem ganz geringen Teile decken werden, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

*

Klage gegen die Oberpostdirektion Halle auf Entfernung von Reklameschildern.

Der Magistrat unterbreitet den Stadtverordneten folgenden Beschluß:

Die Oberpostdirektion Halle ist auf Entfernung der von ihr, bezw. der ihr unterstellten Postreklame in Halle an den Einwurfsklappen verschiedener Briefkästen in Merseburg angebrachten Reklameschilder zu verklagen.

Begründung: Der Oberpostdirektion bezw. der ihr unterstellten Postreklame in Halle war auf ihren Antrag vom 7. Dezember 1920 seinerzeit die Anbringung von Reklameschildern der Stahlpulverfabrik „Diamantine" auf den Einwurfsklappen hiesiger Briefkästen unter der Bedingung gestattet worden, daß sie gemäß Gemeindebeschluß über die Benutzung der städtieigenen Straßenflächen und des darüber befindlichen Luftraumes durch Dritte, vom 13. Juni 1920 eine jährliche Gebühr von 1 ℳ je Schild zu bezahlen haben sollte. Die Schilder sind darauf angebracht worden. Dagegen hat sich die Oberpostdirektion geweigert, die angeforderte Gebühr zu bezahlen, weil sie ein Recht an dem Luftraum, wie es die Stadt in Anspruch genommen hat, nicht anerkennen könne.

*

Beseitigung der Sturmschäden.

Der Magistrat unterbreitet dem Stadtverordnetenkollegium folgenden Antrag:

Für die entstandenen Sturmschäden an den städtischen Dienst- und Wohnhäusern werden 9600 ℳ bewilligt. Die Deckung erfolgt aus Teil V Ziffer I c der Außerordentlichen Rechnung.

Begründung: Durch die dauernden Stürme in letzter Zeit, besonders aber den orkanartigen Sturm am 29./30. Oktober und 6. November 1921 sind verschiedene städtische Dienst- und Wohngebäude erheblich beschädigt worden. Die Instandsetzung der Beschädigungen, besonders an Dächern, Fenstern und Dachrinnen erfordern nach den Schätzungen der Bauverwaltung eine Ausgabe von 9600 ℳ. Die im Haushaltsplan von 1921 für die bauliche Unterhaltung der städtischen Dienst- und Wohngebäude vorgesehenen Mittel reichen jedoch für die Deckung dieser Ausgaben nicht aus.

*

Änderung der Verwaltungsordnung des Lyzeums.

Der Magistrat beschließt, die Verwaltungsordnung des städtischen Lyzeums wie folgt zu ändern bezw. zu ergänzen:

1. Punkt 5 (der Schulausschuß besteht aus:) soll lauten zu e dem Direktor und neu f einem Lehrer und einer Lehrerin des Lyzeums.
2. Der zweite Absatz des Punktes 5 erhält folgende Zusätze: „die unter f genannten beiden Lehrkräfte werden auf die Dauer von 3 Jahren gewählt, möglichst nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Die Lehrer und Lehrerinnen des Lyzeums bilden eine Wahlkörperschaft. Der Direktor ist Wahlvorstand. Die weiteren Einzelheiten regelt der Magistrat.
   Die unter e und f genannten Mitglieder dürfen nicht zugleich Mitglieder des Magistrats oder Stadtverordnete sein.
3. Hinter Absatz 2 wird folgender Absatz eingeschoben: „Im Falle der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung scheiden die unter c und d genannten Mitglieder aus dem Schulausschuß jedoch mit der Maßgabe, daß sie ihre Ämter bis zum Amtsantritt ihrer Amtsnachfolger weiter führen. Das gleiche gilt bei Ablauf der Wahlzeit. Eine Wiederwahl ist zulässig. Diese Nachträge sollen nach erteilter Genehmigung sofort in Kraft treten.

Begründung: Die vom Magistrat beschlossenen Änderungen bezw. Nachträge zur Verwaltungsordnung des Lyzeums entsprechen dem Sinne der Anordnung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

*

Die äußere Instandsetzung des Lyzeums.

Der Magistrat beschließt, gemäß dem Vorschlage des Schulausschusses des Lyzeums folgendes:

1. In den Klassen III, VI und V b des Lyzeums sollen die Bänke geglättet und gestrichen werden;
2. die Hausglocke und Signaluhr sollen an die elektrische Lichtanlage angeschlossen und
3. soll der Flur des Erdgeschosses mit elektrischem Licht versehen werden.

Die dafür nötigen Mittel von rund 1800 ℳ werden bewilligt und sollen dem Ansatz V 1 c der Außerordentlichen Rechnung für 1921 entnommen und zur Verstärkung des Ansatzes Teil XIII der Ausgabe A des Lyzeums für 1921 verwendet werden.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **Der Markkurs** notierte am Freitag in Zürich **2,70 Centimes**, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,15 Centimes gestiegen. In Amsterdam wurden für die Mark 1,46 Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verbesserung um 0,08½ Cents bedeutet.

= **Der Wert der deutschen Mark** betrug am Freitag abend in Amerika 2,25 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 188,68, während Berlin am Freitag amtlich 188,31 Geld notierte.

= **Berliner Produktenbörse vom 6. Januar.** Infolge des Rückganges der Devisenpreise war die Haltung im Produktenverkehr überall matt. Zumal die Verkaufsneigung überwog. Dies gilt besonders für Mais, mit Ausnahme allerdings der nahen Termine. In Weizen, Roggen und Gerste waren die Umsätze nicht erheblich. Für Hülsenfrüchte waren die Forderungen unverändert hoch. Sehr hoch wurden Wicken bezahlt. Ölsaaten und Mehl hatten ruhiges Geschäft. Kleie und andere Futterstoffe wurden ebenfalls vorsichtiger gehandelt.

= **Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse vom 6. Januar.** Weizen, märkischer 382—385 ℳ, sehr matt; Roggen, märkischer 306—308 ℳ, ostpreußischer 302—305 ℳ, matter; Gerste (Sommergerste) 265—275 ℳ, matter; Hafer, märkischer 294—297 ℳ, schwächer; Mais, ohne Provenienzangabe, prompt 304 ℳ, Febr.-März 294—288 ℳ ab Hamburg, flau; Weizenmehl 970—1065 ℳ, feinstes höhere, matter; Roggenmehl 790—820 ℳ, matter; Weizenkleie 200 ℳ, behauptet; Roggenkleie 290—295 ℳ, behauptet; Raps 620—640 ℳ, matter; Leinsaat 575—600 ℳ, matt; Viktoriaerbsen 420—440 ℳ ab Station, kleine Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschken, Ackerbohnen, Wicken geschäftslos, blaue Lupinen 240—245 ℳ; gelbe Lupinen 265—275 ℳ; Rapskuchen 270—280 ℳ; Leinkuchen 380—390 ℳ; Trockenschnitzel, prompt 185 ℳ ab Station.

= **Stroh- und Heupreise.** Im nichtamtlichen Verkehr der Berliner Börse wurden folgende Preise notiert: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 34—38 ℳ; Haferstroh 42—44 ℳ; strohseilgebundeltes Langstroh 31—34 ℳ; Wiesenheu, gut, gesund, trocken 105—115 ℳ, gesund, trocken 93—98 ℳ.

Saison-Ausverkauf!!

Jeder Einkauf eine riesige Geldersparnis. Billiger können Sie auf absehbare Zeit nicht kaufen.

Keine Musterabgabe. Beachten Sie unsere Schaufenster. Mengenabgabe vorbehalten.

Herren-Anzugstoffe 140 cm br., viel mod Dessins, nur gute haltbare Waren Mk. 60, 80, 90, 125

Blaue Herren-Stoffe 140 cm breit, schöne Qualitäten 88 Mk.

Marengo-Stoff für Rockanzüge und Paletots, 140 cm breit, Mk. 95, 115, 195, 235

Ulsterstoffe 140 cm, in allen modernen Farben Mk. 82, 95, 125, 195

Kammgarne blau und farbig, 140 cm breit 315 295 275 225 195 Mk.

Rosenstoffe gestreift in versch. Dessins ca. 140 cm breit von Mk. 85 an

Popeline reine Wolle, in allen mod. Farb., dopp. breit, Ia. Ware Mk. 105 pro Meter

Cheviot doppelt breit in allen mod. Farben Meter 38 Mk.

Kostümstoffe Homespun, engl. Qualität, reine Wolle, 140 cm breit 270 225 195 150 110 82

Hauskleiderstoffe 140 cm breit, haltbare Qual. Meter 42 Mk.

Cheviot, blau 130/140 breit reine Wolle, Ia Ware Meter 85 Mk.

Damentuche in allen modernen Farben, reine Wolle, 135/140 cm Meter nur Mk. 175

Unsere Preise sprechen für sich selbst. Benutzen Sie diese nicht wiederkehrende Gelegenheit.

Während des Ausverkaufs kein Umtausch.

Spezialhaus für Herren- und Damenstoffe

Mitteldeutsche Textilgesellschaft m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 12

Halle a. S. Fernsprecher 5439. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0006

Sich selbst getreu.

Roman von Gerhard von Amyntor.

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Tell begnügt sich, dem kecken Maurermeister, der immer noch gern den Lustigmacher und jugendlichen Tausendsassa spielt, mit dem Finger zu drohen, dann verläßt er die Veranda, geht durch das Haus dem Professor entgegen und hält sich, wie er ihn im Vorflur trifft, den Kopf mit beiden Händen, indem er in heller Verzweiflung ausruft: „Ich sage Ihnen, Professor, das Geschwätz der Elstern auf der Veranda ist nicht zu ertragen. Es ist gut, daß Sie kommen und mich erlösen!"

„Na, na, na, mein bester Justizrat, man muß die Menschen nehmen wie sie sind! Wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen. Ich wünsche nur, ich könnte so lustig sein, wie das harmlose Volk. Aber, haben Sie denn schon gehört? Es sind wieder schlechte Nachrichten von unserem Kronprinzen eingetroffen — Sie wissen noch nichts? Hier, hier können Sie's lesen!" Er übergibt ihm die Abendausgabe einer Zeitung, und Tells finstere, erschreckte Blicke fliegen über das Papier.

„Barmherziger Gott!" ruft er schmerzlich ergriffen, „warum verhängst du ein so schweres Schicksal über ihn und unser ganzes Volk? Es liegt wie ein Alp auf der Brust jedes Vaterlandsfreundes, und ein Schelm, wer jetzt noch fröhlich sein könnte!"

Er geht mit dem Maler nach der Veranda, wo dieser Frau Julie und die übrigen Gäste begrüßt.

Inzwischen hat Friedrich Just in aller Eile der Köchin beigestanden, ein kaltes Abendessen anzurichten, und er hilft auch dem Hausmädchen die Schüsseln nach der Veranda tragen.

„Alle Achtung!" ruft Knoblauch, mit einem Auge verwundert nach Just blickend und mit dem anderen lüstern nach dem italienischen Salat und den hochgeschichteten Schinkenbrötchen schielend, „Herr Friedrich Just als Mädchen für alles!"

„Ja, mein verehrtester Herr Knoblauch", versetzt Just, über seine eigene Tätigkeit lächelnd, auf dem Lande lernt man alles und — geben Sie acht! — ich arrangiere die Tafel doch noch ein wenig schneller als so eine Hausjungfer."

Im Handumdrehen hat er zwei Tische zusammengeschoben, ein weißes Tischtuch darüber gebreitet, und nun verteilt er die Teller und Bestecke auf die einzelnen Plätze mit der Geschicklichkeit des Taschenspielers. Eins, zwei, drei! ist die Tafel gedeckt, und die Gerichte stehen, einladend gruppiert, in der Mitte derselben.

„Ich danke Ihnen vielmals, lieber Herr Just", sagt Frau Julie, die mit heimlicher Befriedigung dem gewandten Faktotum ihres Pflegesohnes zugesehen hat, „mein William kann sich gratulieren. An Ihnen hat er einen Hofmarschall, wie er im Buche steht."

Just wehrt bescheiden dieses Lob mit einer Handbewegung ab und eilt fort, um bald darauf mit vier staniolgekrönten dickleibigen Flaschen wieder zu erscheinen, von denen er zwei in den Händen und die zwei anderen unter den Armen trägt.

Mißfällig bemerkt Tell den Champagner und fragt leise dessen Träger: „Wozu denn, Just? Wer hat das angeordnet?"

„Frau Lampert hat es befohlen."

Tell seufzt und wirft einen vorwurfsvollen Blick nach seiner Pflegemama. Diese winkt ihn zu sich heran und fragt bekümmert: „Du siehst so unzufrieden aus, William? Vermissest du etwas?"

„Ich hätte wohl gewünscht, daß wir nicht gerade heute diese lauten Gäste bei uns gehabt hätten", gibt er flüsternd zurück. „Es steht schlecht um unseren Kronprinzen, und hier soll nun gescherzt und pokuliert werden."

Völker, der in der Nähe steht und Tells Bemerkung gehört hat, tritt hinzu und sagt begütigend: „Lassen Sie den Leuten ihr harmloses Vergnügen! Nicht wahr, Frau Lampert, Sie geben mir recht? Er ist ein Selbstquäler und vergißt das alte Wort: Man muß die Feste feiern, wie sie fallen."

„Ganz meine Meinung, lieber Herr Professor! Setzen Sie ihm einmal ordentlich den Kopf zurecht. Er muß wieder lachen lernen — du lieber Gott, ich habe ihn seit Jahren nicht mehr lachen sehen."

„Er grollt Ihren Gästen, weil sie eine frohe Stunde genießen wollen, obgleich unser armer Kronprinz so schwer krank ist. Diese Leute sind deshalb nicht weniger patriotisch, nicht weniger teilnehmend als Sie, mein bester Herr Justizrat, die Empfindung geht bei ihnen nur nicht ganz so tief. Wenn Sie gestatten, Frau Lampert, so ziehe ich mich gleich nach dem Essen mit Ihrem Herrn Pflegesohn zurück, um noch etwas Geschäftliches mit ihm zu verhandeln, sein finsteres Gesicht verdirbt dann nicht mehr die Laune Ihrer Gäste, und ich werde versuchen, ihn aufzuheitern."

Frau Julie nickte einverstanden und fordert dann die Gesellschaft auf, sich an die Tafel zu setzen.

Es wurde tapfer gegessen und noch tapferer getrunken. Die beiden einzigen Enthaltsamen waren Tell und Just, der ebenfalls an den Tisch geladen worden war. Frau Mieseke vertilgte einen Kubikfuß Salat und dazu mehrere Pfund Wurst- und Bratenausschnitt. Dabei gab sie Hofgeschichten zum besten, wie sie von den Lakaien über die Hintertreppen getragen und so unter die Gutgläubigen der niederen Volksschichten verbreitet werden. Knoblauch trank sich einen kleinen Spitz an. Er zog den alten Haßlach wegen seiner, der Frau Dechner gewidmeten Aufmerksamkeiten auf und meinte, er, Knoblauch, wäre selber doch wohl ein noch aussichtsvollerer Kurmacher als „so 'n Instrumentenbauer, der keinen rechten Pust mehr im Leibe hätte". Die anderen lachten und auch Sabinens Gatte lachte gutmütig mit. Er war sich der Treue seiner Frau bewußt, und wenn es der Gefallsüchtigen schmeichelte, den alten Haßlach zu ihren Füßen zu sehen, so wußte er, daß das ein recht unbedenklicher Spaß war, gegen den er durchaus nichts einzuwenden hatte.

Nach der Tafel empfahl sich Völker und machte sich auf den Weg nach der nahen Bahnstation. Tell gab ihm das Geleit. Die anderen Gäste wollten erst den allerletzten Vorortzug benutzen.

Es war ein warmer, köstlicher Herbstabend. Von den Wiesen wehte ein würziger Heuduft und drüben im See spiegelte sich magisch die fast volle Mondscheibe. Tell schien heute aber unempfänglich für den Zauber der Natur. Er seufzte aus tiefer Brust und gab dem ehrlichen Bekenntnis Ausdruck: „Gut, daß wir entflohen sind, ich hätte diese Menschen nicht mehr ertragen. Diese Frau Mieseke mit ihren Hängebacken und ihrem Klapperschlangenappetit und dieser platte Herr Knoblauch als Inkroyable und Witzbold — es ist geradezu fürchterlich!"

Völker hemmte den Schritt, wandte sein Antlitz nach der Seite und sah seinen Begleiter spöttisch lächelnd an: „Und wer wollte einst alle Ständeunterschiede fortdekretieren und den gesellschaftlichen Urbrei anrühren? — Mein lieber Freund, ich freue mich, daß Ihre wahre Natur immer mehr zum Durchbruch kommt: Sie sind ein Aristokrat wie ich, und wenn es noch keine Stände gäbe, Sie würden der erste sein, der durch Absonderung vom großen Haufen einen besonderen Stand bilden würde."

„Ich bin ein Bauer und will nichts anderes sein."

„Das ist dasselbe, wie ein Aristokrat. Der Bauer hat wider die Unterschiede in der Gesellschaft nichts einzuwenden, er findet sie ganz in der Ordnung und ist, Gott sei Dank, noch so nackensteif und selbstbewußt, daß er den anderen Ständen ihre Besonderheiten und eingebildeten oder wirklichen Vorzüge neidlos gönnt. Diejenigen, die sich über gewisse Abstufungen in der Gesellschaft das Maul zerreißen, sind meist innerlich gewöhnliche und unvornehme Naturen, die in kleinlicher Mißgunst auf die Höhergestellten sehen und sich ärgern, daß sie nicht auch da oben ihren Platz haben. Der wahrhaft Vornehme gibt sich selbst den Wert, und wenn wir wieder dahin kommen könnten, daß jeder Stand sich für den ersten und besten hielte, und keinen anderen um irgend etwas beneidete, dann hätten wir einen, wenn auch kleinen Teil des politischen Problems gelöst."

Tell antwortete nicht gleich. Nach einer Weile, da beide schon wieder weiter schreiten, hebt er nachdenklich an: „Sie mögen recht haben, Völker; es ist überhaupt eine Torheit, etwas für sich zu begehren; aller selbstischer Eigenwille führt zum Leiden."

Der Maler stutzt. Dann sagt er munter: „Sie wollen doch kein Asket werden? Hören Sie, Tell! Wer nur ein Bauer sein will, ein echter Bauer, aus lauter Stolz und Unabhängigkeitsdrang, der paßt nicht zum Narrentum der Weltentsagung."

„Nennen Sie die Entsagung kein Narrentum! Gibt es etwas Edleres, als nichts für sich zu begehren und sich selbstlos für das Ganze darzubringen?"

„Das sind schöne Worte! Leere Phrasen! Es gibt Dinge, denen man, wenn man sie überhaupt erst kennen gelernt hat, nicht mehr entsagt. Kennen Sie jene Strophe:

Und doch, wieviel sie Leiden
Allzeit zum Lohne gibt,
Nie mag von Liebe scheiden,
Wer einmal recht geliebt . . .!

Sie sollten ein Weib nehmen! Wer ein echter Bauer sein will, darf nicht unbeweibt bleiben."

„Und das raten Sie mir, der Sie selber ein hartgesottener Junggeselle sind?"

„Ich bin ein Künstler, ich tauge nicht zur Ehe. Mein Herz ist zu weit und hat für zu viele Raum. Eine einzige würde ich nur unglücklich machen. Aber Sie, wahrhaftig! Sie scheinen mir wie vorherbestimmt zur Ehe, ich bin überzeugt, Sie würden einen ausgezeichneten Ehemann abgeben. Überlegen Sie sich's."

„Gut", erwiderte Tell in scherzendem Tone, und seit langer Zeit irrt zum ersten Male wieder ein leises Lächeln um seine Mundwinkel, „ich will mir's überlegen, wenn man Ihnen auch nicht trauen darf. Man weiß nie, ob Sie Ernst oder Scherz machen."

Er bleibt stehen und bietet dem Freunde die Hand zum Abschiede: „Hier mache ich aber kehrt. Gott befohlen, Völker! Kommen Sie bald wieder, aber ohne die anderen!"

„Gute Nacht, Tell! Sie werden der ganzen Gesellschaft noch begegnen."

„Das werde ich nicht, ich gehe ihr aus dem Wege."

Er trennt sich vom Professor, verläßt die Straße und folgt einem Fußpfade, der auf einem kleinen Umwege längs des Sees nach Doben zurückführt. (Fortsetzung folgt.)

Montag vormittag 8 Uhr beginnt unser Inventur-Ausverkauf.

Die **bekannte Reichhaltigkeit** unserer Auswahl und die Preiswürdigkeit unserer Angebote — *als erstes Spezialgeschäft* — werden Sie bei Besichtigung unbedingt überzeugen.

Wir haben unser gesamtes Lager — *ohne jede Ausnahme* — im Preise derart zurückgesetzt, dass — auch wenn Sie im Augenblick keinen Bedarf haben — Sie diese äusserst günstige Gelegenheit benutzen werden, um zu kaufen.

Nur einige Beispiele:

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe fest und haltbar, doppelte Breite	21⁵⁰
Cheviot marine, reine Wolle, doppelte Breite	48⁰⁰
Popeline alle modernen Farben, reine Wolle, ca. 100/110 cm breit	68⁵⁰
Tuch 130 cm breit, in schwarz u. marine, reine Wolle	110⁰⁰
Tuch 130 cm breit, alle modernen Farben, für Kleider und Kostüme	148⁵⁰
Opal moderne Muster, 100 cm breit, für Blusen und Sommerkleider	17⁵⁰
Dirndlstoffe geblümt, gestreift und kariert, hübsche Muster	12⁵⁰
Voile moderne Streifen und Muster, doppelte Breite	25⁰⁰
Alpacca schwarz, glatt und gestreift, 110 bis 120 cm breit	58⁵⁰
Pfirsichhaut ca. 110 cm breit, für Morgenröcke und Blusen	68⁵⁰
Mantelflausche 130/140 cm br., weiche Qualitäten, hell und dunkel	78⁵⁰

Herrenstoffe

Herrenstoff 140 cm breit, haltbar und strapazierfähig	59⁵⁰
Herrenstoff 140 cm breit, grau, auch für Kostüme	68⁵⁰
Homespune 140/150 cm breit, moderne Noppen und Fischgrat	98⁵⁰
Marengo für Rockanzüge und Paletots, 140/150 cm breit	110⁰⁰
Hosenstoffe schöne Streifen	120⁰⁰
Ulster prima Qualität, mit angewebtem Futter 140/150 cm breit	145⁰⁰

Pörsch & Kornills, Leipzig, Grimmaische Straße 2–4, Mädler-Passage.

G. Ueberzieher
f. mittelgr. u. zu starke Figur pass. z. verk. Wagnerstr. 2, p.

Fast neue Gehrockhose, 2 Winterüberzieher
zu verkaufen.
Fuß, Gotthardtstr. 38, pt.

2 Herrenmasken
zu verleihen
Seitenbeutel 5, 1 Tr.

Elektr. Klavier
(passend für Gastwirte) billig zu verkaufen. Zu erfragen Gotthardtstr. 29, 2 Tr. l.

Ich habe im Auftrage zu verk.: 1 Waschtisch, nußb. fourniert, 2 Nachttischchen, nußb. fourn., vollständig neu, mit weißer Marmorplatte
Gustav Weber,
Weißenfelser Straße 21.

Schaufenster-Umbau
mit Glasscheiben ganz geschlossen zu verkaufen.
Sänger & Franke,
Leipzig, Südstraße Nr. 4,
Putzgeschäft.

Sitzbadewanne
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 930 an die Exp. d. Bl.

5 PS. Motor,
220/380 Volt, 1430 Umdr. Bergmann Fabr., Kupferwicklung mit Anlasser und Spannschienen zu verkauf
R. Hellige,
Reipisch-Frankleben.

Schaf- u. Hammel-Auktion.
Donnerstag, den 12. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich im Gute Nr. 15 zu Creypau bei Merseburg, wegen Aufgabe der Schafzucht, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1 Schafbock zum Decken, 25 Mutterschafe, teils tragend, 15 Hammel, zweijährig.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
I. A. d. B.:
Albert Franke, beeid. Auktionator.

Brennholz-Verkauf.
Es sollen am Donnerstag, den 12. Januar, von vorm. ½ 10 Uhr ab im Schlage Burgholz bei Dölkau 136 m eich. u. rüst. Scheite, 241 m Abraum u 396 m Unterholz öffentlich meistbietend unter Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden.
Gräflich v. Hohenthal'sches Rentamt Dölkau.

Sand mit Kies
wird unentgeltlich abgegeben.
Neubau Leuna, Merseburger Straße.

Billige
Herren-Garderobe
Großer Gelegenheitskauf
für Herren, Jünglinge und Knaben.
Teilweise weit unter heutigem Preis!
Habe einen großen Restposten neue
Schlüpfer - Ulster - Paletots - Anzüge
Cutaways - - Hosen - - Winter-Joppen
aufgekauft und verkaufe diese einzeln
auffallend billig.
Konfirmanden-Anzüge
Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang!
J. Kindermann, Leipzig, Neumarkt 1, I. Et. — Kein Laden. —
Seit 41 Jahren bestehend.
Bei Kauf Fahrtvergütung.

Vorm. Geh. Med. Rat Dr. Schröders Heilinstitut
für Haut- u. Geschlechtsleiden
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 54 I. r., Tel. 6497.
Sprechstunden des Spezialarztes: Dr. Krug
Wochentags: 10—1, 3½—5½, außer Mittwochs.
Sonntags 10—1. Vom 25. bis einschl. 28.12. geschlossen.

Asthma-Spezial-Behandlung
System Dr. med. E. Olpe.
Vielfach nach erster Behandlung schon ungestörte Nachtruhe.
Inhalatorium Halle a. S., Rathausstrasse 8/9
für *Asthma, Stickhusten, Stimmbänder u. Bronchialkatarrh*
Geöffnet 10—12, 3—5. S. 10—12. Tel. 6162.

Harnröhren-Leidende Beiderlei Geschlecht
wenden gegen frischen und veralteten Ausfluß das seit lang. Jahren bewährte **Eubalsol**
Wz. Reichspat. gef. geschützt. an. 1 Fl. Eubalsol innerlich 32 Mk., 1 Fl. Eubalsol äußerlich 18.50 Mk. Diskrete Verpackung ohne Absender. Belehrende Broschüre m. tausenden Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Patienten kostenlos in verschl. Kuvert ohne Aufdruck gegen 4 Mk. für Porto und Spesen.
Adler-Apotheke, Sommerfeld 161
(Bez. Frankfurt a. Oder)

Briketts
in Fuhren
liefern prompt und billigst
R. Beyer & Co.

Paul Gerecke
Telephon 173 Merseburg Gotthardtstr. 44
Elektr. Installationsgeschäft
empfiehlt sich zur
Ausführung sämtlicher Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen.
Reparaturen an Motoren und Anlagen fachgemäss, schnellstens und preiswert.

Tanz-Unterricht
Neue Lehrkurse für Anfänger beginnen am Montag, den 16. u. Mittwoch, den 18. Januar.
Zirkel für Ehepaare: „Neueste moderne Tänze", — Einzelunterricht zu jeder Zeit.
Geschätzte Anmeldungen erbitte Schmalestraße 19 II.
C. Ebeling, Tanzlehrer.

Für dringende zahnärztliche Fälle
bin ich an Sonntagen von 8—9 Uhr vorm. zu sprechen.
Dr. med. Fritzsche, Arzt und Zahnarzt,
Dürrenberg a. S., Haus Wettin.

Von der Reise zurück
Professor Dr. Kauffmann
Facharzt für Suggestions- und Hypnosetherapie
Sprechst. Mittwoch bis Sonntag einschl. 10—12
Halle a./S., Löwenapotheke Markt.

1 Zweispännerschlitten
4 bis 6 sitzig, wie neu, verk.
Schmiedemeister Wagner,
Corbetha bei Schkopau.

Gebrauchter Wagen,
8 Zentner Tragkraft, und
1 Schäferhund zu verk.
Runstedt Nr. 20.

Kinderschlitten
(neu, 2 sitzig) preiswert zu verk. Georgstr. 2.

Kl. Schlitten
mit Rücklehne zu verkaufen
Teichstraße 9, ptr. r.

Kochröhre, 50 cm breit,
zu verk. Mälzerstr. 8, p.

2 Ztr. Futterschrot
auch im einzeln b. zu verk.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Dünger zu verk.
Kantinenbetriebe
Leuna-Werke.

Läuferschwein
zu verkaufen
Amtshäuser 3.

2 weiße Riesenhäsinnen, 6 St. Silber-Kaninchen,
½ j., reine Rasse, zu verk.
R. Hellige, Reipisch.

Alte
Zeitungen
kauft
Geschäftsstelle d. „Merseburger Korrespondent".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag abends 8 Uhr: konfirm. Söhne im Pfarrh.
Donnerstag abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomä im Pfarrhause.

---

2 Zimmer
für 2 Herren zu vermieten.
Café Knaubel, Dürrenberg.

---

2 anständige ehrl. Herren erhalten
Kost und Logis.
Gasthaus Corbetha bei Schkopau.

Jun es Ehepaar sucht
1 oder 2 leere Zimmer,
evtl. möbliert, in Merseburg oder Umgegend. Zuschriften erb. W. Krüger, Halle a. S. Streiberstraße 37, v. 2 Tr.

Angst. der L.-Werke sucht
möbl. Zimmer
in Merseburg. Angebote unt. 927 an die Exp. d. Bl.

---

2 junge, solide Herren Professionisten, suchen möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Ang. u. 926 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Tausch.
Suche meine 6 Zimmer-Wohnung gegen ebensolche oder größere in Berlin zu vertauschen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die neuen
Postgebühren
auf Karton
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg.

Wer erteilt 10jähr. Schüler Unterricht im Geigenspiel?
Ang. u. 923 a. d. Exp. d. Bl.

Erfahr. Schlosser od. Kupferschmiede
die selbständig arbeiten können u. sich nach Einarbeitung zum Monteur eignen in dauernde Stellung gesucht.
W. Wiegand,
Apparatebau. G. m. b. H.
— Vorwerk. —

Zuverlässigen
Arbeiter
gesucht Hermann Stein, Töpfermstr. Gotthardtstr. 41.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung zum Eintritt 1. April ds. J. oder früher, gesucht.
Georg Göpel,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Merseburg.

Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verläßt und gute Schulzeugnisse besitzt, wird als
Kaufmannslehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an
Schlienz & Becker,
Landw. Maschinengroßhdlg. Merseburg.

Schriftsetzer-Lehrling
stellt zu Ostern od. sof. unt. günstigen Bedingungen ein
Gutenberg-Druckerei,
Entenplan 3. Fernruf 89.

Malerlehrling
stellt ein für sofort od. Ostern
Richard Schott, Malermstr.
Frankleben.

Müller-Lehrling
sucht zu Ostern
Paul Hirt,
Mühle Spergau b. Corbetha.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. 4. 1922 gesucht
Justus Oppel Nachf.,
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.

Per 1. April 1922 suchen wir für unser Kontor einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn,
Hallesche Straße 17.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Paul Zacharias und Frau Gertrud geb. Morgner.
Merseburg, den 6. Januar 1922.

Heute abend 7 Uhr erlöste Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Auguste Pohley
geb. Köder
in ihrem fast vollendeten 81. Lebensjahre.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Pohley.
Merseburg, den 5. Januar 1922.
Weißenfelser Straße 14
Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Gestern abend gegen 10 Uhr entschlief nach langem schweren in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Tante, Frau
Alma Tänzler geb. Flechtner
im Alter von 41 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Tänzler, Lokomotivführer.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Nachruf
für unsere liebe Jugendfreundin
Hedwig Wanke.

Zu früh bist Du dahingeschieden,
Nur kurz war Deine Lebensbahn;
Du mußtest dulden lange Leiden
Eh's zu diesem Ziele kam.

Still, wie ein Lamm hast Du Dein Leid getragen,
Viele Jahre waren Deiner Krankheit Qual,
Nie kam aus Deinem Mund ein unzufriednes Klagen,
Bis Dich der Tod aus unsrer Mitte nahm.

Ach keine Rettung war zu finden,
Vergebens war all Müh und Rat,
Bis Dein Erlöser kam zur Stunde
Und senkte Dich ins kühle Grab.

Wir vergessen Dich hier nimmer,
Bis der Tod uns dann vereint
Und wir in den ew'gen Höh'n
Freudevoll uns wiedersehn!

Kötzschen, den 5. Januar 1922.
Gewidmet von der
Jugend zu Kötzschen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Tochter und Schwester sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.
Franz Krause
nebst Angehörigen.
Merseburg, den 7. Januar 1922.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen
Hedwig Wanke
drängt es uns, allen unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Barthold, Herrn Lehrer Holbe und der lieben Schuljugend. Vielen Dank der lieben Schwester Anna und der lieben Jugend für die gestellte Trauermusik und die ehrenvollen Spenden. Auch Dank dem Jungfrauen-Verein für den schönen Kranz. Zuletzt allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.
Witwe Minna Wanke und Sohn.
Kötzschen, den 7. Januar 1922.

Lehrling stellt Ostern ein
R. Träthner, Bäckermstr., Unter-Altenburg 50.

Mädchen
im Alter von 20 bis 30 Jahr für Küche und Haus sucht per sofort Frau Sixtus, Leuna 43.

Tüchtig., nicht ganz junges
Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinem Haushalt mit zwei Kindern gesucht. Zu melden Donnerstag u. Freitag nachmittag Neu-Rössen, Friedensstraße 5.

Betrifft: Körperschaftssteuer.

Aufforderung zur Anmeldung steuerlich wichtiger Vorgänge.

Die körperschaftspflichtigen Personenvereinigungen und Zweckvermögen, die im Bezirke des Finanzamts Merseburg den Ort der Leitung oder, wenn der Ort der Leitung im Ausland liegt, ihren Sitz, einen nach § 71 der Reichsabgabenordnung bestellten Vertreter oder den größten Teil ihres inländischen Vermögens haben, werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, folgende für die Steuerpflicht wichtige Vorgänge jeweils binnen drei Wochen nach ihrem Eintritt dem unterzeichneten Finanzamt anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben,
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Übergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung (Fusion) mit einer anderen Gesellschaft,
3. die Verlegung des Ortes der Leitung oder des Sitzes in das Inland sowie die Verlegung beider in das Ausland,
4. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen,
5. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

Die Pflicht zur Anzeige trifft die gesetzlichen Vertreter, Vorstände, Geschäftsführer oder, wo solche bei Personenvereinigungen nicht vorhanden sind, die Mitglieder oder Beteiligten (§§ 84, 86 der Reichsabgabenordnung).

Die Unterlassung der Anzeige ist nach § 27 des Körperschaftssteuergesetzes und § 377 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 500 M bedroht. Sie kann eine Haftung für den Steueranspruch zur Folge haben (§ 90 der Reichsabgabenordnung).

Körperschaftssteuerpflichtig sind:

1. die Erwerbsgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggewerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sonstige Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetriebe, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für sich oder ihre Mitglieder ist),
2. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und die politischen Parteien und Vereine mit eigenem Gewerbebetriebe,
3. sonstige juristische Personen des bürgerlichen Rechtes, insbesondere eingetragene Vereine, rechtsfähige Anstalten und Stiftungen,
4. juristische Personen des öffentlichen Rechtes, insbesondere kirchliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen,
5. nichtrechtsfähige Personenvereinigungen und Zweckvermögen mit Ausnahme der offenen Handelsgesellschaften, der Kommanditgesellschaften und der sonstigen Erwerbsgesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Betriebs anzusehen sind.

Die Steuerpflichtigen werden ferner darauf hingewiesen, daß sie jeweils nach Ablauf ihres Geschäftsjahrs (Wirtschaftsjahrs) eine Steuererklärung abzugeben haben. Wenn ihnen eine besondere Aufforderung hierzu nicht zugeht, ist die Steuererklärung binnen der Frist von drei Monaten nach Ablauf des Tages abzugeben, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluß) von den zuständigen Organen festgestellt worden ist.

Die Erwerbsgesellschaften (Abs. 4 Nr. 1) haben ohne besondere Aufforderung binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz oder des sonstigen Abschlusses durch die zuständigen Organe

zehn v. H.

des Reingewinns als vorläufige Zahlung auf die Körperschaftssteuer zu entrichten. Nicht rechtzeitige Entrichtung hat einen Zuschlag von zwanzig v. H. der endgültig festgesetzten Steuer zur Folge.

Finanzamt.
Bröse.

Fachschule für **maschinentechnische Betriebsbeamte d. Braunkohlenbergbaues**
am **TECHNIKUM ALTENBURG** Sa.-A.
Semesterbeginn: April u. Oktober Programm frei

Kleinkunstbühne
Neues Schützenhaus. Tel. 292.
Direktion H. Eilenberger.
Tägl. 8 Uhr, Sonn. aus 5 und 8 Uhr das große Januar-Programm. Gastspiele erstklassiger Cabaret-Künstler. Jeden vierten Tag Programmwechsel.

Beste Kapitalsanlage!
Für unsere Abteilung Darlehen nehmen wir bis auf weiteres Neueinlagen an und verzinsen dieselben bei monatlicher Kündigung mit 8 %, bei 1/4 jährlicher Kündigung 12 %, bei 1/2 jährlicher Kündigung 18 %. Geschäftsbedingungen versendet auf Wunsch
Bankgeschäft Weidemann & Co., Berlin S. W. 61.

Für Einfamilienhaus
besseres, älteres Dienstmädchen gesucht,
welches selbständig arbeiten kann und schon in ähnlicher Stellung tätig war. Nur beste Empfehlungen werden berücksichtigt.
Frau Dipl.-Ing. L. Rudolph Neu-Rössen, Preußenstr. 3.

Dienstmädchen
z. sofortigen Antritt gesucht Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
zum sofortigen Antritt oder 15. Januar gesucht
Frau Zinsky,
Weißenfelser Str. 27.

Suche bald eine anständ.
ältere Frau,
alleinstehend, ohne Anhang, (40—45 Jahre), am liebsten vom Lande, zur Führung eines kleinen Haushaltes Angebote unter 925 an die Exped. d. Bl.

Einige
Kartoffelschäl-Frauen
werden noch angenommen
Kantinenbetriebe Leuna-Werke.

Anständige Frau oder Mädchen als
Aufwartung gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Schreber-Garten Nord.
Sonntag, den 8. ds Mts. nachmittags 4 Uhr im Vereinshaus
Garten-Versammlung
Der Vorstand.

Best. Aufwartung
für die vormittagsstunden gesucht Karlstraße 10, I

Aufwartung
für einige Vor- od. Nachm.-stunden sofort gesucht
Neumarkt 43.

Portemonnaie mit 50 Mark u. Brotm. von Jungen verloren.
Abzugeb. Friedrichstr. 17. Hof

---

1 Rodelschlitten gefunden
Gegen Insertions-Gebühren abzuholen bei
Wagner, Gr. Sixtistr. 2.

Ehrenerklärung!
Die Beleidigung,
die ich gegen den Maurer P. Göltsch in Daspig ausgesprochen habe,
nehme ich hiermit zurück
A. Wippich.

Verein der Ostmärker.
Monats-Versammlung
findet nicht Montag, den 9. Januar, statt, sondern
Montag, den 16. Jan.

Gasthaus Meuschau.
Sonntag, den 8. Januar, von nachmittags 3 Uhr an
Tanz-vergnügen
Es ladet freundlichst ein
Adolf Lippert, Gastwirt.

B.-V. Germania
Sonntag, den 8. Januar, von abends 6 Uhr an
Tanzkränzchen
im „Tivoli".
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Veran.-Ausschuß.

Merseburger Rudergesellschaft.
Freitag, den 13. d. M., abends von 8 Uhr ab
Herrenabend mit Bratwurstessen
im Bootshause. Meldungen bis Dienstag abend bei Herrn Knoche (Tel. 642) erbeten.

Rheingold.
Sonntag von 4 Uhr an
Konzert
u. humoristische Vorträge.

Restaurant zur Börse.
Jeden Dienstag von 7 Uhr an
Preis-Skaten.

Strandschlößchen.
Sonntag, den 8. d. M., von nachm. 3 Uhr an
Ball
bei starkbesetztem Orchester.
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Atzendorf.
Sonntag, den 8. Januar, von 3 Uhr an,
Tanzmusik
mit humoristischen Einlagen der Saaletaler Sänger.
Es ladet freundlich ein Th. Burkhardt.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg.

Arbeiter-Radfahrer-Verein
„Frisch auf" Merseburg

veranstaltet am Sonntag, den 8. Januar, in der „Funkenburg" seinen diesjährigen
großen
Maskenball

Einlaß der Masken 6 Uhr. Die vier schönsten Masken werden prämiiert.
Eintritt 5 Mark. Käppsel 2 Mark

Von nachmittags 3 Uhr **Oeffentlicher Tanz.**
Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Voranzeige!
Gesellschafts-Verein **„Ambrosia"**
ladet zu dem am 15. Januar 1922 stattfindenden
Maskenball

in der „Funkenburg" ergebenst ein
Der Vorstand.

Bäckergesellenschaft
(verbund. mit Bäckergehilfen „Saxonia")

ladet hierdurch ihre werten Gäste zu dem am Sonntag, 8. Jan., von nachmittags 3 Uhr, stattfindenden
Vergnügen
im Neuen Schützenhaus, verbunden mit großer Verlosung, herzlich ein. Der Vorstand.

Transporte per Bahn
Transporte per Achse
Intern. Möbeltransport

mit und ohne Umladung

Pferde zum Schlachten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen die
Roßschlächterei Arthur Hoffmann
Brühl Nr. 6 — Telephon Nr. 264.
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtepferden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis** monatlich 10,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 11,50 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld.
Einzelnummer 50 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 60 Pfg., im Reklameteil 3,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“, der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 6 — **Sonnabend den 7. Januar 1922** — **48. Jahrg.**

Die politische Lage.

Von Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R.

(Cannes.)

Die Verhandlungen von Cannes werden deshalb in Frankreich und England mit so besonderer Spannung erwartet, weil es sich um nicht mehr und nicht weniger handelt, als für die französisch-englischen Beziehungen eine neue Grundlage zu finden: die „Entente“ irgendwie neu zu fundieren. Sie wird nur in neuer Form sein oder sie wird nicht sein: das weiß man auf beiden Seiten.

Es handelt sich um drei Gruppen von Fragen: die Reparation, die Interessen des nahen Ostens und die militärische Sicherung. Sie beherrschen die Situation, auch wenn sie nicht alle zur Sprache kommen sollten. Seit seinerzeit die amerikanische Delegation die Friedenskonferenz von Paris verließ und damit den Willen Amerikas bekundete, keine europäischen Verpflichtungen mehr einzugehen, waren die Grundlagen der Entente erschüttert. Am selben Tage noch reiste damals Clemenceau persönlich nach London, um dort die Frage nach der militärischen Sicherung Frankreichs gegen deutsche Angriffe dringend zu stellen. In England war man nicht geneigt, die Last solcher Versprechungen allein auf sich zu nehmen. Frankreich verfolgte dann die Politik seiner Sicherung weiter durch den Abschluß des französisch-belgischen Abkommens. Damit war die Neutralität Belgiens — ein alter Kardinalpunkt der europäischen Politik Englands — beseitigt. Das war ein Unsicherheitsmoment für England und doch wiederum nicht genug als Sicherheitsmoment für Frankreich. So ruhte der europäische Frieden, sofern die Weltmächte ihn zu gewährleisten imstande sind, allerdings über den Landen, ohne andere Garantien als die momentane Machtverteilung und die Erschöpfung aller.

Frankreich hat aus diesem Zustand die Konsequenz einer radikalen Machtpolitik gezogen, diese Politik aber gleichzeitig als Mittel benutzt, auf vertragsmäßige Sicherungen zu drücken. Es hat sich unter Umständen an die Entente nicht gekehrt, wenn eigene Interessen auf dem Spiel standen; aber doch auch dabei wohl im Auge gehabt, durch solche Überraschungen England zu nötigen, die Bindungen wieder fester zu knüpfen. Es hat in Washington seine bedrohte Lage in den stärksten Farben gemalt, sicher nicht, weil seine eigentliche Absicht war, freie Hand für seine Rüstungen zu bekommen (wie soll es sie bezahlen?), sondern um politische Garantien für seine Sicherung herauszuschlagen. Einen Erfolg hat Briand nicht gehabt. Dafür ist der Anspruch Frankreichs auf seine U-Bootflotte stehen geblieben, und bei Verhandlungen über das Landheer wird es auf demselben Standpunkt bleiben; beides Ansprüche, die in England eine steigende Beunruhigung hervorrufen, mit der Lloyd George rechnen muß.

Ich habe schon in einem früheren Aufsatz gesagt, daß Frankreich in der Reparationsfrage den englischen Wünschen nur entsprechen wird, wenn es dafür nicht nur wirtschaftliche, sondern auch irgendwelche politische Zugeständnisse eintauscht. England will die Wiederherstellung der „Kaufkraft Mitteleuropas“. Eine Politik, die darauf abzielt, wird zur allgemeinen wirtschaftlichen Erstarkung, zur inneren Beruhigung und damit zur Verstärkung der politischen Kraft Deutschlands führen. Dieser Politik wird Frankreich nur Zugeständnisse machen gegen politische Sicherheiten. Die große Frage von Cannes ist, ob England — und in welchem Umfang — solche geben will und kann. Man braucht es nicht englisch-französisches Bündnis zu nennen, es ist aber irgend etwas ähnliches gemeint.

Das ist die Grundlage für die Verhandlungen in Cannes. Für unsere deutschen Angelegenheiten scheint es mir sehr klar zu sein, daß wir zunächst allen Grund haben, zu wünschen, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich erreicht wird. Es sind Verhältnisse denkbar, unter denen uns ein Auffliegen der englisch-französischen Verständigung günstig wäre. Zurzeit sicher nicht. Und darum ist es politisch sehr unklug, daß die „Germania“ sich von einem neutralen Diplomaten (von auch im übrigen mäßiger Einsicht!) dazu gratulieren läßt, daß Wirths Politik die Isolierung Frankreichs zur Reife gebracht habe. Erstens ist es gar nicht wahr, weil die entscheidenden Momente für die Veränderung der inneren Beziehungen in der Entente ganz wo anders liegen als in der „Virtuosität, mit der Deutschland die Politik der Schwäche“ geführt hat. Und zweitens kann ja im Augenblick gar nichts Ungeschickteres passieren, als daß Deutschland als derjenige hingestellt wird, dessen Politik auf die Sprengung der Entente abzielt. Der Reichskanzler sollte das Schutzgebet gegen die Gefahren, die von den guten Freunden drohen, etwas tatkräftiger beten. Wir müssen selbstverständlich wünschen, daß der durchschlagende Leitgedanke der Abmachungen von Cannes der wirtschaftliche Wiederaufbau Mitteleuropas wird. Sofern das, was hier die „Isolierung Frankreichs“ genannt wird, dazu beiträgt, Briand diesem Gedanken zugänglicher zu machen, werden wir es als einen Schritt zur Gesundung der europäischen Politik ansehen. An sich aber haben auch wir Grund genug, zu wünschen, daß die französische Politik nicht dauernd auf militaristische Grundlagen gestellt bleibt.

Unsere größte Sorge sollte sein: **Art und Umfang der Finanzkontrolle**, die uns angedroht ist. Zur Regelung unseres Etats hätten wir durch eine Politik der Kraft und des Könnens sehr viel wichtigere und wirksamere politische Eroberungen machen können, als durch die Außenpolitik der Schwäche, für die wir uns schlecht angebrachte Komplimente machen lassen. Jede Mehrbelastung des Etats — so jetzt die im Eisenbahnerstreik errungene — wird mit größter Aufmerksamkeit von der französischen Presse zur Kenntnis genommen, als Material, das gegebenenfalls die Kreditunwürdigkeit Deutschlands und die Gestaltung der Kontrolle erhärten soll. Und bei allem, was wir nicht wissen und nicht zu beeinflussen in der Lage sind: daß der Etat der Punkt ist, an dem wir einer Demütigung selbst schlecht vorgearbeitet haben — das ist ganz klar.

Rathenau wieder von Paris abgereist.

Paris, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Dr. Walther Rathenau hat gestern abend seine Rückreise nach Berlin angetreten. Er wird sofort nach seiner Ankunft dem Kabinett Bericht erstatten. General Nollet ist gestern ebenfalls nach Berlin abgereist.

Hermes wird über Finanzlage und Steuerreform sprechen.

Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird, wie die Korrespondenz Simon hört, die Sitzung der vereinigten Steuerausschüsse des Reichstages wahrscheinlich mit einer Programmrede über die Finanzlage und die Steuerreform eröffnen. Im Finanzministerium hofft man bis zu diesem Tage eine Einigung der Parteien, wenigstens in den Hauptfragen, herbeigeführt zu haben.

Ein amerikanischer Großindustrieller tätigt Abschlüsse in Berlin.

Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der amerikanische Eisenbahnkönig Harryman weilt augenblicklich in Berlin. Harryman jun. gehört zu den ersten Geschäftsfreunden, die Deutschland nach dem Kriege in Amerika gefunden hat. Harryman kam mit Generaldirektor Kuno von der Hapag nach Berlin, wo er mit wirtschaftlichen Vertretern Deutschlands verhandelte.

Verminderte Leistungen — erneute Gebühren.

Frankfurt a. M., 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Verfügung der Reichspostverwaltung, daß eine Gebühr von vier Mark für die Aushändigung von Telegrammen zu erheben ist, „wenn Ermittlungen zur Ergänzung der Anschrift notwendig sind“, hat in hiesigen Handelskreisen großen Unmut hervorgerufen. Firmen, deren Namen nicht nur in Frankfurt allgemein bekannt sind, sind bereits dieser Strafgebühr verfallen. Auch die Frankfurter Handelskammer gehört zu den Betroffenen. Ein Telegramm mit der Aufschrift: „Handelskammer Frankfurt“ galt der einstmals so findigen Reichspost als nicht genügend adressiert (!). Die vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M. haben gegen diese Verfügung Einspruch bei der Reichspostverwaltung erhoben.

Düsseldorfer Geheimbündler vor dem französischen Kriegsgericht.

Köln, 7. Jan. (Telephon. Meldung unserer Berliner Red.) Vier Wochen nach der Verhaftung der angeblichen militärischen Geheimbündler in Düsseldorf werden endlich die Namen der 29 Personen bekannt, die von den Franzosen festgehalten werden. Bis dahin war es nicht möglich, irgend etwas über die Namen und die Zahl der Verhafteten zu erfahren. Wie sich jetzt zeigt, befinden sich unter den Verhafteten ein Postdirektor, 9 Angestellte und Beamte und 8 Kaufleute, verschiedene Handwerker und Studenten und einige Sechzehnjährige. Von den Jugendlichen wurde ein Teil wieder in Freiheit gesetzt. Alle in die Angelegenheit verwickelten Personen werden vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden.

Amnestie in Braunschweig.

Braunschweig, 7. Jan. (WTB.) Der Landtag beschloß gestern nachmittag anläßlich des Zustandekommens der revolutionären Staatsverfassung eine weitgehende Amnestie. Sie bezieht sich auf Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und auf die Niederschlagung schwebender Strafverfahren, die durch Vergehen und einfache Verbrechen veranlaßt sind.

Die Polen wollen sich am Handel mit Rußland sanieren.

Breslau, 7. Jan. (Telephon. Meldung unserer Berliner Red.) Von russischer Seite ist eine Antwort auf die polnischen Wünsche nach Handelsvertragsverhandlungen noch nicht erfolgt. In Kreisen der polnischen Kaufmannschaft und der immer noch scharf unter der Absatzkrise leidenden Industrie wird die Entwicklung der Vorbereitungen zu einer größeren Handelsmöglichkeit, als sie die bisherigen russischen Einkäufe bieten, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Dies ist umsomehr der Fall, als der anfängliche illegale Grenz- und Schmuggelhandel von russischer Seite scharf bekämpft wird, und auch Polen die Möglichkeiten dafür Abkommensgemäß beschränken mußte.

Treu zum Deutschtum.

Trier, 7. Jan. (WTB.) Auf dem gestern hier tagenden Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Trier erinnerte Abg. Leonartz-Bitburg anschließend an eine Kundgebung für die Saardeutschen auch an die wirtschaftlichen und politischen Nöte des Regierungsbezirkes Trier, der von der luxemburgischen, belgischen und Saargebietsgrenze umschlossen sei. Ein starker politischer Druck laste auf ihm. Wir im Zentrum, so versicherte der Redner mit erhobener Stimme, stehn treu zum Deutschtum bis zum letzten. Wir werden uns dafür einsetzen, daß das Deutschtum uns nicht genommen wird, mögen es Landesverräter im Innern oder Bestrebungen von außen versuchen. Die Geschichte soll dereinst von uns sagen können: Der Regierungsbezirk Trier war das ärmste Kind, aber auch der treueste Sohn Deutschlands. (Begeisterte Zustimmung.)

Schliche der Saarregierung.

Saarbrücken, 7. Jan. (WTB.) Unter der Überschrift „Ein samtweicher Maulkorb“ schreibt die „Volksstimme“: Die Landräte der Kreise Merzig, St. Wendel usw. sind vom Präsidenten der Regierungskommission Staatsrat Rault ersucht worden, die Tagung des Kreistages, die in allernächster Zeit stattfinden soll, zurückzustellen. Dies wird damit begründet, daß den Kreistagen noch einige Gesetzentwürfe zur Begutachtung vorgelegt werden sollen, die nicht zur rechten Zeit fertiggestellt werden konnten. Das Blatt läßt die Möglichkeit dieser Tatsache offen, meint aber: „Sollte nicht der Umstand, daß in den nächsten Tagen der Völkerbund tagt und sich mit der Saarfrage beschäftigen wird, den Vertagungsukas erzeugen? Präsident Rault wird sich darüber klar sein müssen, daß die Kreistage nicht die von ihm eingeschlagene Politik zu stützen vermögen, sondern Entschließungen fassen werden, die mehr oder minder deutlich eine Veränderung der gegenwärtigen Verhältnisse im Saargebiet verlangen.

Die Eröffnungssitzung in Cannes.

Lloyd George über die Wiederherstellung Europas.

Aus **Paris** wird uns gemeldet: Die erste Sitzung der Cannerkonferenz wurde am Freitag 11 Uhr vormittags eröffnet. Der französische Ministerpräsident **Briand** hatte den Vorsitz. Zu seiner Rechten hatten Lloyd George, Lord Curzon, Robert Horne, Worthington Evans, Bonomi, Toretta und Raineri Platz genommen, auf der anderen Seite von Briand saßen Doumer, Loucheur, Botschafter Harvay, Baron Hayashi, Graf Ishii, Theunis und Jaspar. Briand deutete in der Eröffnung kurz an, daß man zu endgültigen Beschlüssen gelangen müsse, damit nicht die gefaßten Beschlüsse alle drei Monate abgeändert werden müßten.

Lloyd George

entwickelte in einer großen Rede die Vorschläge über die Wiederherstellung Europas, wobei er sich auf den Bericht der Konferenz der Industriellen und Finanziers stützte, welche [illegible]

Englands Überraschung über Briands Haltung.

Die schnelle Zustimmung des Obersten Rates zu der von Lloyd George vorgeschlagenen europäischen Konferenz hat in **London** allgemeine Überraschung hervorgerufen. Man spricht hier von einem Triumph Lloyd Georgescher Beredtsamkeit, verkennt aber nicht, daß nur im Prinzip der Konferenz zugestimmt wurde und die Hauptschwierigkeiten noch zu überwinden seien.

Die Fünfmächtekonferenz in Prag?

Cannes, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Annahme des Grundsatzes einer internationalen Konferenz, zu der Deutschland und Rußland eingeladen werden sollen, findet in der Abendpresse **größte Beachtung**. Wie gemeldet wird, hat die Rede Lloyd Georges bei dem Obersten Rat einen tiefen Eindruck gemacht. Eine unbestätigte Blättermeldung besagt, die Fünfmächtekonferenz werde nächsten Monat in **Prag** stattfinden.

Die englischen Grundsätze für die Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz.

Paris, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Der von Lloyd George vorgesehene Text über die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz sieht die **Zusammenarbeit aller internationalen Mächte sowie Deutschlands und Rußlands vor**. Die Konferenz sei für Februar, spätestens Anfang März geplant. Es sei wünschenswert, daß die Premierminister jeder Nation an der Konferenz teilnehmen. Sie soll die geeigneten Mittel suchen, die passend erscheinen, um die **Wiederaufnahme des internationalen Handels** und die **Entwickelung aller Länder** sicher zu stellen. Um dies Ziel zu erreichen, sei eine gemeinsame Anstrengung aller stärkeren Mächte notwendig. Diese Anstrengung müsse sich erstrecken auf die Beseitigung der Hindernisse politischer Art, die den Handel beeinflußten, ferner auf die Zuerkennung von Krediten an die schwächeren Staaten. Gewisse grundlegende Garantien seien für die Realisierung dieser Anstrengungen unerläßlich. Dies sollte jedoch die Souveränität in keiner Nation beeinträchtigen. Lloyd George habe als zweiten Grundsatz aufgestellt, daß bevor fremdes Kapital irgend einem Lande bewilligt wird, man u. a. die Versicherung haben müsse, daß das **Privateigentum respektiert** wird und daß die **Schulden zurückgezahlt** werden. Als dritte Garantie wird die **Sicherstellung der öffentlichen Schuld** und der Verpflichtungen für die Vergangenheit und Zukunft verlangt. — Im dritten Teil des Vorschlages Lloyd Georges wird von den **Verpflichtungen** gesprochen, sich jeder Propaganda mit Bezug auf die Politik und das politische System in anderen Ländern zu erhalten. Ferner übernehmen alle Länder die Verpflichtung, keinen ihrer Nachbarn anzugreifen. Der Schlußparagraph erklärt, daß die verbündeten Mächte zur Anerkennung der Sowjetregierung bereit seien, wenn die russische Regierung die in dem Resolutionsentwurf vorgesehenen Bedingungen annehme.

Die Einzelheiten des Vorschlags Lloyd Georges.

Herabsetzung der deutschen Schuld für 1922 auf 550 Millionen Goldmark. — Billigung des Wiesbadener Abkommens. — Ein „Garantiesystem“ zur Ordnung der deutschen Finanzen.

Aus Cannes wird uns berichtet:

Über die **Vorschläge Lloyd Georges**, die er am Donnerstag **Briand** gemacht hat, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes:

England will für 1922 auf seinen Anteil an den deutschen Wiederherstellungszahlungen, die etwa **500 Millionen Goldmark** betragen würden, bis auf einen Betrag von 60—80 Millionen Mark verzichten. **Italien** wird anheimgestellt, seinerseits auf seine ungefähr 180 Millionen Mark zu verzichten, und **Belgien** wird aufgefordert, seine Prioritätsrechte im Betrage von 700 Millionen Mark auf 1923 zu verschieben. Lloyd George soll jedoch von Frankreich, das er ebenfalls aufforderte, teilweise zu verzichten, keine zusagende Antwort erhalten haben. Um Frankreich den Lloyd Georgeschen Vorschlägen geneigter zu machen, soll England bereit sein, folgenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220107-16/fragment/page=0009